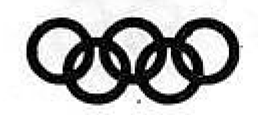
MOSKAU LÄDT DIE OLYMPIADE EIN

Alexander Dobrow

MOSKAU LÄDT DIE OLYMPIADE EIN



APN-Verlag
Moskau 1974



Dienstvermerk: „Eilt!“

Das Verzeichnis der Städte, die sich um die Austragung der Olympischen Sommerspiele bewerben, ist stets von Interesse. Besonders interessant war aber die mit dem Jahresbeginn 1970 abgeschlossene Liste, auf der neben Montreal (Kanada) und Los Angeles (USA) auch Moskau stand, die mehr als 7 Millionen zählende Hauptstadt des ersten sozialistischen Staates der Welt, eines der größten Zentren der Industrie, Wissenschaft und Kultur unseres Planeten.

Am 21. November 1969 wurde im Moskauer Stadtsowjet eine Pressekonferenz für sowjetische und ausländische Journalisten abgehalten. Sofort nach ihrem Abschluß gaben alle großen Nachrichtenagenturen die Meldung von der Bewerbung Moskaus um die Olympischen Sommerspiele 1976 mit dem Dienstvermerk „Dringend!“ oder „Eilt!“ durch.

So erfuhr die Welt, was sie von Moskau schon lange erwartet hatte. Das war die Antwort auf die Frage zahlreicher Sportfreunde in der UdSSR wie auch im Ausland: „Wann finden die Olympischen Spiele endlich einmal in der Sowjetunion, in Moskau statt?“

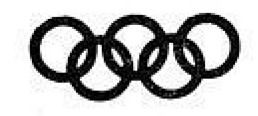
Moskau war ein geeigneter Kandidat für die XXI. Olympischen Spiele. Es hatte gute Aussichten auf die Palme im Wettbewerb der Olympischen Hauptstädte, der im Mai 1970 auf der 69. Tagung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) in Amsterdam ausgetragen wurde. Aber leider kam es anders.

Bei der ersten Abstimmung wurden für Moskau 28 und damit die meisten Stimmen abgegeben. Bei der zweiten dagegen, als nur noch zwei Kandidaturen — Moskau und Montreal — zur Entscheidung standen, stimmten die IOC-Mitglieder, die in der ersten Runde für Los Angeles gewesen waren, für Montreal.

Nach der Amsterdamer Tagung des IOC vergingen 16 Monate, und Moskau bestätigte aufs neue, wie ernst es ihm mit seiner Einladung der Olympischen Sommerspiele ist.

Am 14. September 1971 wurde ein Beschluß des Moskauer Stadtsowjets bekanntgegeben, in dem es hieß:

„In Anbetracht des aufrichtigen Wunsches der Einwohnerschaft der Hauptstadt unseres Staates, die XXII. Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau stattfinden zu lassen, wie auch der Tatsache, daß Moskau gegenwärtig über Sportanlagen für die Durchführung der Olympischen Spiele und über die notwendigen Bedingungen für den Aufenthalt der Aktiven, offiziellen Persönlichkeiten, des Personals und der Gäste verfügt, daß es reiche Erfahrun-



gen der Organisierung großer internationaler Kultur- und Sportveranstaltungen hat, beschließt das Exekutivkomitee des Moskauer Stadtsowjets:

Die Kandidatur der Stadt Moskau für die Organisierung und Durchführung der XXII. Olympischen Sommerspiele 1980 vorzuschlagen."

Das Olympische Komitee der UdSSR prüfte auf seiner Plenartagung den Vorschlag des Moskauer Sowjets betreffs der Kandidatur Moskaus für die XXII. Olympischen Sommerspiele 1980 und bekannte sich einhellig zu dieser Initiative. „Die Ideen der olympischen Bewegung, die dem Wunsch der Sportler in aller Welt nach Einvernehmen und Vertrauen zwischen den Völkern und nach Festigung des Weltfriedens Ausdruck verleihen, sind den Sportlern unseres Landes nah und verständlich", hieß es in der diesbezüglichen Erklärung des Olympischen Komitees der UdSSR.

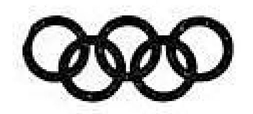
Der stellvertretende Vorsitzende des Moskauer Sowjets, Valentin Bykow, kommentierte diesen Beschluß folgendermaßen:

„Die enorme Beliebtheit des Sports im Sowjetlande ist allgemein bekannt. Die ganze Welt hat sich längst überzeugen können, daß unser Volk friedliebend und gastfreundlich ist, daß es alle, die gutgewillt und gutgesinnt zu uns kommen, nach altem Brauch mit Brot und Salz willkommen heißt. Die sowjetischen staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen unterhalten ausgedehnte internationale kulturelle und sportliche Verbindungen. Sehr beachtlich ist der Beitrag der sowjetischen Sportler zur Festigung des Einvernehmens unter den Völkern, zur Entwicklung der internationalen Sportbewegung, zum Fortschritt des Weltsports. Die Sowjetunion gilt mit Recht als eines der größten sporttreibenden Länder des Erdballs.

Alle diese Umstände wurden vom Moskauer Sowjet in Erwägung gezogen, als er zum zweiten Mal beschloß, Moskau für die Olympischen Spiele, diesmal für die Olympiade 1980, vorzuschlagen.

Dem Internationalen Olympischen Komitee bleibt genug Zeit, sich mit dieser Frage eingehend zu befassen und unsere Vorschläge zu prüfen. Wir haben unseren Antrag drei Jahre vor Ablauf der vom IOC festgelegten Frist zur Prüfung der Kandidaturen für die olympischen Städte gestellt; wird doch das IOC, wie wir wissen, 1974, d. h. sechs Jahre vor den Olympischen Spielen, über die Hauptstadt der XXII. Sommerolympiade entscheiden.

Auch wir werden Zeit haben, uns auf die Olympiade gründlich vorzubereiten. Es sei jedoch festgestellt, daß die Sportanlagen unserer Hauptstadt es ermöglichen würden, die Olympischen



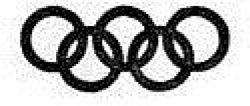
Spiele bereits früher zu beherbergen. Urteilen Sie selbst: fast anderthalb Millionen Moskauer besuchen regelmäßig die Stadien, Turn- und Schwimmhallen, um Sport zu treiben. Moskau hat sehr viele Sportanlagen, darunter das Lenin-Zentralstadion in Lushniki, das mit gutem Grund als olympisches bezeichnet werden kann.

Indessen plant der Moskauer Sowjet schon jetzt den Bau neuer Sportanlagen, um dem wachsenden Bedarf der Werktätigen unserer Stadt nachzukommen und mit der Zeit Schritt zu halten. Selbstverständlich werden in Moskau, falls unserem Antrag entsprochen wird, noch einige moderne Sportstätten erbaut und die vorhandenen modernisiert werden. Wir werden dafür sorgen, daß ein einwandfreies Olympisches Dorf, ein ganzer Komplex von Hotels und anderen Bauten für die Gäste errichtet werden, daß das Verkehrsnetz ausgebaut und vervollkommnet wird. Hierbei wäre zu bemerken, daß die Korrekturen, die wir bei Annahme unseres Antrags an unseren Plänen vornehmen, sich organisch in die allgemeinen Perspektiven für die Rekonstruktion und den weiteren Aufbau der sowjetischen Hauptstadt sowie in unsere Pläne für die Wohnbautätigkeit, für die Schaffung neuer Kultur- und Kommunalstätten einfügen werden. Was aber die erforderlichen Mittel für die Vorbereitung der Olympischen Spiele betrifft, so ist zu berücksichtigen, daß der Sowjetstaat jährlich große Summen für die Entwicklung von Körperkultur und Sport bewilligt. Die Gewerkschaften verausgaben beträchtliche Mittel für die körperliche Ertüchtigung der Werktätigen. Deshalb werden wir in der Lage sein, den Vorbereitungen für die Olympiade das nötige Augenmerk zu schenken und die dafür notwendigen Mittel und Baustoffe bereitzustellen.

Was aber den organisatorischen Aspekt des Problems betrifft, so sei daran erinnert, daß in Moskau wiederholt internationale Sportkämpfe größten Ausmaßes ausgetragen wurden, daß es der Schauplatz der Spartakiaden der Sowjetvölker ist.

Es ist uns besonders angenehm, daß die ausländischen Gäste der Spartakiaden die Sportanlagen Moskaus nach Gebühr zu würdigen wußten und mit dem Empfang, den ihnen die Moskauer bereiteten, zufrieden waren. Mir scheint, die Meinung der Gäste Moskaus müßte die weltweite Sportöffentlichkeit ein übriges Mal überzeugen, daß Moskau imstande ist, die Olympischen Spiele tadellos durchzuführen.

Moskau hat eine ruhmreiche Vergangenheit. Moskau hat eine verheißungsvolle Zukunft. Unsere Stadt gehört, was Geschichte, Kultur und Sport betrifft, zu den wichtigsten Zentren der Welt. Moskau ist eine Heldenstadt. Moskau



hat für den Frieden einen hohen Preis gezahlt, es erstrebt den Frieden, und wir möchten, daß seine nahe Zukunft mit der Olympiade verknüpft ist, die im Sport den Frieden und die Völkerfreundschaft verkörpert. Moskau hat es verdient, sich olympische Hauptstadt zu nennen."

Der Antrag, Moskau zur olympischen Hauptstadt 1980 zu küren, wurde von den Moskauern, darunter auch bekannten Sportlern, einmütig unterstützt.

Kandidat der technischen Wissenschaften Valeri Popentschenko, Olympiaerster im Boxen 1964 in Tokio, sagte: „Von ganzem Herzen stimme ich dem Beschluß des Exekutivkomitees des Moskauer Sowjets zu. Als Augenzeuge und Teilnehmer der Olympischen Spiele weiß ich nur zu gut, welch ein beeindrukkendes und schönes Fest der Freundschaft, Jugend und Gesundheit sie sind. Und in der Tat hat die Stadt, in der ich lebe, die ich liebe, genug für die Entwicklung und Popularisierung des Sports getan, um endlich olympische Hauptstadt zu werden.

Ich leite jetzt den Lehrstuhl für Körperkultur an der Moskauer Technischen Bauman-Hochschule. Und in dieser Funktion stelle ich mir sehr gut die ersprießliche Wirkung einer Moskauer Olympiade auf die Entwicklung unseres studentischen Sports vor. Der Sportklub unserer Hochschule hat gute Traditionen. Zu seinen Zöglingen gehören die bekannten Leichtathleten Oleg Rjachowski und Wladimir Lostschilow, die Boxer Alexej Kisseljow und Willinkton Barannikow, der Schießsportler Oleg Shgutow, der Basketballer Juri Selichow. Ich zweifle nicht, daß unter den Aktiven der Olympiade, vielleicht sogar unter ihren Siegern wie auch bei früheren Spielen bestimmt Sportler unserer Hochschule vertreten sein werden. Welcher Sportler träumt nicht davon, an Olympischen Spielen bei sich zu Hause, in seiner eigenen Stadt, teilzunehmen? Übrigens bekommen die Studenten unserer Hochschule bald ein schönes Geschenk: Der Bau eines großen Sportkomplexes mit den modernsten Anlagen ist in vollem Gange. Schön wäre es, wenn auf unserem neuen Stadion Olympioniken aus verschiedenen Ländern starten würden. Wir werden die Gäste mit Freude willkommen heißen. Mit der traditionellen Moskauer Gastlichkeit."

„Bestimmt war es für alle sowjetischen Sportler von großem Interesse und hat sie mit Genugtuung erfüllt, daß die Exekutive des Moskauer Sowjets die Hauptstadt der UdSSR für die Olympischen Sommerspiele 1980 vorgeschlagen hat", erklärte Olympiasieger 1960 im Radsport, Obertrainer des sowjetischen Aufgebots im Straßenrennen, Viktor Kapitonow. „Moskau verfügt über ungemein reiche Sporttraditionen und alle nötigen Voraussetzun-



gen, um zur Hauptstadt der Olympiade zu werden.

Die Durchführung einer Olympiade ist eine ehrenvolle, zugleich aber auch verantwortliche und komplizierte Aufgabe. Das weiß ich sowohl als Sportler, der das Glück hatte, an Olympischen Spielen teilzunehmen, wie auch als Trainer, der so manches Mal den verschiedensten Schwierigkeiten bei der Vorbereitung von Wettkämpfen begegnete. Deshalb ist der Beschluß des Moskauer Sowjets für uns als Organisatoren sportlicher Veranstaltungen nicht nur eine Freude, sondern auch eine Verpflichtung. Die Kandidatur Moskaus für die Olympiade verpflichtet uns, diese Spiele auf höchstem Niveau vorzubereiten und durchzuführen.

Allerdings zweifle ich keinen Augenblick daran, daß der Moskauer Sowjet und die Sportorganisationen der UdSSR, falls Moskaus Kandidatur bestätigt wird, imstande sind, dieser hohen Aufgabe in Ehren gerecht zu werden. Die Sowjethauptstadt war schon mehrmals Schauplatz der größten nationalen wie auch internationalen Wettkämpfe, unsere Sportfunktionäre genießen hohes Ansehen in der Welt, sie besitzen reiche Erfahrungen, was aber die Zahl und Eignung der Sportanlagen betrifft, so könnten in Moskau schon jetzt beliebige Spiele ausgetragen werden. Kurz und gut, als Moskauer und als Mensch, der sein Leben dem Sport gewidmet hat, würde ich Moskau sehr gern als Hauptstadt der Olympiade 1980 sehen."

Olympiasiegerin 1964 im Schwimmen Galina Prosumenstschikowa, Studentin an der Journalistik-Fakultät der Moskauer Lomonossow-Universität, sagte: „Als ich vom Beschluß des Moskauer Sowjets erfuhr, Moskau für die Olympischen Spiele 1980 vorzuschlagen, freute ich mich, war aber auch ein bißchen traurig. Es ist nämlich schon lange mein Wunsch, Moskau möge olympische Hauptstadt werden, und ich wollte natürlich an diesen Spielen teilnehmen. Leider liegt aber die Olympiade 1980 noch in so weiter Ferne, daß die Zeit bis dahin für eine aktive Sportlerin, besonders für eine Schwimmerin, allzu lang erscheint.

Aber wie dem auch sei, freue ich mich aufrichtig auf die Möglichkeit, Olympische Spiele in Moskau zu erleben, wenn auch als Zuschauerin, als Fan. Ich hoffe, daß sich die IOC-Mitglieder diesmal auf ihrer Tagung für Moskau entscheiden. Unsere Hauptstadt wird diese Spiele bestimmt durchführen, wie es sich gehört, und die Sportler aus aller Welt mit ihrer sprichwörtlichen Gastfreundschaft aufnehmen."

Die Sportöffentlichkeit der ganzen Welt nahm die Nachricht von dem neuerlichen Antrag, die Olympiade in Moskau abzuhalten, mit Genugtuung auf.



Willi Daume (BRD), Präsident des Organisationskomitees der Olympischen Spiele in München und Vizepräsident des IOC, erklärte, er habe bereits voriges Mal die Kandidatur Moskaus unterstützt. Leider habe das aber nicht genügt. Diesmal seien die Chancen der sowjetischen Hauptstadt seiner Meinung nach unvergleichlich größer.

Moskau als Hauptstadt der Olympiade würde mit Fug und Recht nicht nur die Sowjetunion, sondern auch die gesamte sozialistische Welt vertreten, denn jeder weiß, wieviel die UdSSR für die olympische Bewegung getan hat und welchen großen Beitrag ihre Vertreter heute für den Fortschritt des Sports leisten.

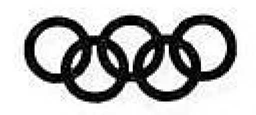
Jean-Claude Ganga, Generalsekretär des Obersten Rates des Afrikanischen Sports, betonte, Moskau als Schauplatz der Olympischen Spiele würde nur von Vorteil für die Olympiade sein. Und wenn sich bisher die einen Spiele durch Sachlichkeit, andere durch Gemütlichkeit und wieder andere durch Lebensfreude auszeichneten, so berechtigt die Kenntnis des sowjetischen Sportes zu der Überzeugung, das Moskau alle diese Eigenschaften vereinen und sie mit wirklichem Internationalismus verbinden wird.

Nach Meinung von Dr. Edgar Fried, Generalsekretär des Österreichischen NOK und Vizepräsident der Internationalen Union für den Modernen Fünfkampf und Biathlon, hat der sowjetische Sport, speziell der Moderne Fünfkampf, schon lange das Recht, größte Sportwettkämpfe unserer Zeit zu veranstalten. Dr. Edgar Fried, der in Moskau den Weltmeisterschaften im Modernen Fünfkampf beiwohnte, würdigte die ausgezeichnete Vorbereitung dieser Spiele und das hohe Niveau der Kampfrichter, was seiner Ansicht nach ebenfalls nicht das letzte Argument für die Kandidatur der sowjetischen Hauptstadt abgeben müßte.

Adrian Paulen (Niederlande), Präsident der European Athletic Association, erklärt, daß die UdSSR die Spiele in technischer Hinsicht ausgezeichnet organisieren wird. Er war schon mehrmals in unserem Lande und hat sich Spartakiaden, Brüder-Snamenski-Memoriale sowie große internationale Turniere in Odessa und Kiew angesehen.

Adrian Paulen bezeichnet die sowjetischen Leichtathleten als vortreffliche Menschen und Sportler und ist überzeugt, daß sich ihre ausländischen Freunde auf einer Moskauer Olympiade ganz in ihrem Element fühlen würden.

Er betont, daß unser Land sich durch seine internationalen Sporterfolge das Recht auf die Olympiade verdient hat. Und deshalb wäre die Wahl Moskaus zur Olympiastadt **1980** nur gerecht.



Prinz Tsuneyoshi Takeda (Japan), Mitglied des IOC-Exekutive, hatte zweimal (1963 und 1971) Gelegenheit, sich Spartakiaden in der UdSSR anzusehen. Jedesmal bewunderte er die vorzüglichen Sportanlagen und die qualifizierte Leitung der Wettkämpfe. Seiner Ansicht nach hat Moskau allen Grund, sich um die Olympiade zu bewerben. Die Entwicklung des sowjetischen Sportes habe stets mit den Forderungen und Prinzipien der olympischen Bewegung Schritt gehalten.

An „olympischen Argumenten" fehle es Moskau nicht, und alle seien hinreichend gewichtig. Für Moskau sei die weltweite Sportöffentlichkeit. Deshalb beanspruche die Hauptstadt der Sowjetunion mit vollem Grund für sich das Recht, zur Hauptstadt der Olympischen Spiele 1980 zu werden.

Im Zeichen der fünf Ringe

1912 beteiligte sich eine Nationalmannschaft Rußlands an den Olympischen Spielen in Stockholm. Die russischen Sportler mußten damals mit dem 15. Platz fürliebnehmen, ohne auch nur eine Goldmedaille zu erkämpfen.

Das war kein Zufall: Vor der Revolution war der Sport in Rußland eine Domäne privilegierter Gesellschaftsschichten und nur schwach entwickelt (insgesamt gab es in Rußland 50 000 Sportler). Die wenigen begabten Athleten waren außerstande, Rußland zu einer Großmacht des Sportes zu machen.

Nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution von 1917 reifte und erstarkte der sowjetische Sport, er wurde immer mehr zu einer Massenbewegung und erlangte dadurch auch Meisterschaft.

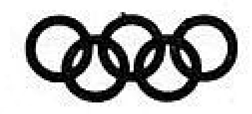
Bis 1939 gelang es sowjetischen Sportlern, 44 Weltrekorde zu brechen. Allerdings wurden sie nicht offiziell registriert, weil die sowjetischen Sportorganisationen damals den internationalen Vereinigungen nicht angehörten.

Ab 1946 traten die Unionssektionen verschiedener Sportarten den jeweiligen internationalen Sportvereinigungen bei.

Als erster sowjetischer Sportler wurde 1946 der Gewichtheber Grigori Nowak offiziell anerkannter Weltmeister.

Die Europameisterschaften 1946 gestalteten sich zu einem sehr erfolgreichen Anfang für die sowjetischen Leichtathleten. Sie brachten 6 Gold-, 7 Silber- und 4 Bronzemedaillen nach Hause.

Diesen Erfolgen der Leichtathleten folgten weitere Siege in anderen Dis-



ziplinen bei Welt- und Europameisterschaften.

1951 wurde das Nationale Olympiakomitee der UdSSR gebildet.

In der NOK-Satzung heißt es: „In seiner internationalen Tätigkeit betrachtet es das Olympische Komitee der UdSSR als seine Hauptaufgaben, die demokratischen Prinzipien in der internationalen olympischen und Sportbewegung zu wahren und zu entwikkeln, durch die Heranziehung weiterer Länder und die Erweiterung des olympischen Programms zur Erhöhung der Bedeutung der Olympischen Spiele als eines überragenden Sportlerfestes beizutragen, entschieden gegen politische, Rassen- und sonstige Diskriminierung im Sport und in der olympischen Bewegung aufzutreten, sich für die Heranziehung von Sportlern und Sportorganisationen zur aktiven Verteidigung des Friedens einzusetzen."

Die Jahre der Beteiligung sowjetischer Sportler an der olympischen Bewegung sind Jahre eines kompromißlosen Kampfes für die Reinheit der olympischen Ideale.

Die sowjetischen Vertreter im IOC und anderen internationalen Sportvereinigungen setzen sich entschieden für deren weitere Demokratisierung ein und tun alles, damit die Olympischen Spiele die freundschaftlichen Verbindungen zwischen dem Sportlernachwuchs verschiedener Länder festigen und die Jugend im Geiste gegenseitiger Achtung, Freundschaft und Zusammenarbeit sowie ehrlicher Rivalität im Sport erziehen.

Und von diesem hohen Ziel der Olympischen Spiele war denn auch in der Botschaft des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, Alexej Kossygin, an die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und die Teilnehmer der XX. Olympischen Spiele die Rede. In dieser Botschaft hieß es: „Die Sowjetregierung, die in ihrer Außenpolitik unbeirrbar die Leninschen Prinzipien der friedlichen Koexistenz befolgt, unterstützt stets die gesellschaftlichen Kräfte und Bewegungen, deren Tätigkeit zur Festigung der Völkerverständigung und des Völkerfriedens beiträgt. Diesem hohen Ziel sollen auch die Olympischen Spiele dienen."

Die internationalen Sportverbindungen fördern die Annäherung und friedliche Zusammenarbeit von Staaten mit unterschiedlicher politischer Ordnung, was unter anderem die Ergebnisse der Ersten Europäischen Sportkonferenz im Mai 1973 in Wien bestätigten.

Die Konferenz begrüßte in ihrer von Delegierten aus 25 Ländern einstimmig angenommenen Erklärung die Idee der europäischen Sicherheit und Zusammenarbeit und beschloß eine Anzahl konstruktiver Maßnahmen zur Verbesserung der Kontakte zwischen



den nationalen Sportorganisationen, zur erfolgreichen Lösung vieler gemeinsamer Entwicklungsprobleme von Körperkultur und Sport.

Von großer Bedeutung für die Festigung der freundschaftlichen Sportverbindungen und für die Steigerung der Rolle des Sports in der gegenwärtigen Welt war der Olympische Kongreß im Herbst 1973 in Varna.

Die sowjetischen Sportler unterhalten regelmäßige Kontakte mit Sportlern aus mehr als 90 Ländern. Jährlich beteiligen sich über 10 000 der besten sowjetischen Athleten an den Welt- und Europameisterschaften sowie anderen offiziellen und kameradschaftlichen Wettkämpfen und ebenso viele ausländische Sportler kommen jährlich in die Sowjetunion.

Seit 1952 nehmen Sportler der UdSSR an den Olympischen Sommerspielen teil.

Bei den **XV. Olympischen Spielen 1952 in Helsinki** beteiligten sich sowjetische Athleten an den Wettkämpfen in allen Disziplinen des Programms mit Ausnahme des Rasenhockeys und errangen 22 Goldene, 30 Silberne und 19 Bronzene, insgesamt also 71 Medaillen. In der inoffiziellen Mannschaftswertung brachten es die sowjetischen Sportler auf 494 Punkte (40 Gold-, 19 Silber- und 17 Bronzemedaillen), wobei sie den ersten und den zweiten Platz mit dem USA-Aufgebot teilten.

Die sowjetischen Aktiven wurden Erste auch in der inoffiziellen Mannschaftswertung im Turnen, im Klassischen und Freistilringen, im Schießsport und im Gewichtheben.

Das erste Gold der XV. Olympiade wurde schon am ersten Tag der leichtathletischen Wettkämpfe (Diskuswerfen der Frauen) Nina Romaschkowa (Ponomarjowa) zugesprochen, die 51,42 m erzielte. Zweite und Dritte wurden die sowjetischen Olympioniken Jelisaweta Bagrjanzewa und Nina Dumbadse.

Die erste sowjetische Olympiasiegerin, Verdienter Meister des Sports der UdSSR Nina Ponomarjowa nahm dann noch an drei weiteren Olympiaden teil. In Melbourne wurde sie mit 52,02 m Dritte, in Rom mit 55,10 m wieder Siegerin und in Tokio mit 52,48 m Zweite. Teilnehmerin an vier Olympiaden — ist das etwa keine sportliche Leistung!

Mit Bravour schnitten in Helsinki auch die sowjetischen Turner ab. Sowohl die Männer- als auch die Frauenriege erkämpften Goldmedaillen. Absolute Sieger der Spiele wurden Viktor Tschukarin und Maria Gorochowskaja. Das war ein imposanter Sieg, wenn man in Betracht zieht, daß die XV. Olympischen Spiele für unsere Turner der erste offizielle internationale Vergleich waren.

Zur Sensation der XV. Olympiade wurde der Sieg des Ruderers Juri Tju-



kalow im Einer. Im Finale traten hier die Stärksten an, darunter der Pole Kocerka und der Australier Wood. Überraschend setzt sich Juri Tjukalow an die Spitze. Mit unvermindertem Tempo schießt er durchs Ziel. Ein klarer Sieg! Der erste Sieg sowjetischer Ruderer auf einer Olympiade.

In Helsinki wurden viele hervorragende sowjetische Sportler Olympiaerste, so die Leichtathletin Galina Sybina, der Schießsportler Anatoli Bogdanow, die Ringkämpfer Boris Gurewitsch und Arsen Mekokischwili sowie die Gewichtheber Rafael Tschimischkjan und Trofim Lomakin.

Bei den **XVI. Olympischen Spielen 1956 in Melbourne** erkämpften sowjetische Sportler 37 Gold-, 29 Silber- und 32 Bronzemedaillen. In der Mannschaftswertung erzielten sie 624,5 Punkte, während das USA-Team es auf 498 Punkte brachte.

Sportler der UdSSR holten sich auch im Turnen, Boxen, Klassischen Ringen, Fußball, Schießen, Kanusport sowie im Modernen Fünfkampf olympischen Lorbeer.

Zum Helden der XVI. Olympischen Spiele wurde nach einmütiger Anerkennung der gesamten Sportöffentlichkeit der Welt der sowjetische Langstreckenläufer Wladimir Kuz.

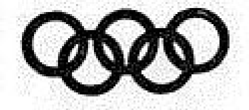
Er kam als Inhaber einer ganzen Reihe von Weltrekorden über 5 000 und 10 000 m, von denen jeder eine Hochleistung war, nach Melbourne. Hier blieb sich Wladimir Kuz treu: Auf beiden Strecken trug er den Sieg davon. Nicht umsonst bezeichneten die Australier die XVI. Olympischen Spiele als „Kuz-Olympiade". Die Bilder des sowjetischen Langstreckenläufers erschienen in allen Zeitungen der Welt.

Im Rudereiner schlug der 18jährige Wjatscheslaw Iwanow, Sieger der I. Spartakiade der Sowjetvölker, die damalige Weltelite, den Australier McKenzie und den Polen Kocerka.

Vier Jahre später holte sich Wjatscheslaw Iwanow in Rom wieder Gold, wobei er sowohl im Vorlauf wie auch im Endlauf konkurrenzlos blieb. In Tokio wurde der inzwischen 26jährige Athlet dreifacher Olympiasieger, als er in einem wahrhaft dramatischen Wettkampf seine stärksten Rivalen A. Hill (DDR), D. Spero (USA) und andere Ruderer distanzierte.

Vor Wjatscheslaw Iwanow kannte die Geschichte des Rudersports keinen, dem es gelungen wäre, auf drei Olympiaden zu siegen.

Olympischen Lorbeer erkämpften sich in Melbourne die sowjetischen Fußballer, die Boxer Wladimir Safronow und Gennadi Schatkow, die Leichtathleten Leonid Spirin, Tamara Tyschkewitsch und Inessa Jaunzeme, die Gewichtheber Iwan Rybak, Fjodor Bog-



danowski und Arkadi Worobjow sowie Vertreter anderer Sportarten.

Zu den **XVII. Olympischen Spielen 1960 in Rom** fuhren Sportler aus 53 Städten der Sowjetunion.

Sie gewannen 43 Gold-, 29 Silber- und 31 Bronzemedaillen und holten sich in der inoffiziellen Mannschaftswertung die meisten Punkte (683,5). Sie waren die Ersten im Rudern, Klassischen Ringen, Turnen, Kanusport, in der Leichtathletik, im Schießsport, Gewichtheben und Fechten.

Als Zweite schnitten in der Mannschaftswertung die USA-Sportler mit 463,5 und als Dritte die Vereinigte deutsche Mannschaft mit 280,5 Punkten ab.

Held der Olympiade in Rom war Juri Wlassow. Im Palazetto dello Sport brachte er der sowjetischen Olympiariege die 43. Goldmedaille ein.

Juri Wlassow kam als Europameister zu den Olympischen Spielen mit einer Bestleistung von 510 kg. Die Amerikaner waren jedoch überzeugt, daß der sowjetische Athlet in Rom Andersons Weltrekord von 512,5 kg nicht überbieten würde. Sie ließen Norbert Schemansky und James Bradford gegen Juri Wlassow antreten.

Bis in die Nacht dauerte der Kampf Juri Wlassows mit Norbert Schemansky und James Bradford, aber Tausende Zuschauer blieben auf ihren Plätzen. Schemansky brachte es in den drei Disziplinen auf 500 kg. Bradford fixierte im Stoßen zuerst 177,5, dann 182,5 kg. Mit der ausgezeichneten Dreikampfsumme von 512,5 kg stellte der Amerikaner den Weltrekord ein.

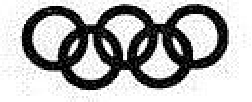
Juri Wlassow dagegen beginnt auf dem Podest mit 185 kg, stemmt das Gewicht mühelos und stellt mit 520 kg einen neuen Weltrekord auf. Dann läßt er auf 195 kg steigern. Und wieder hält der ganze Saal den Atem an: 530 kg! Aber der sowjetische Sportler will seinen eigenen Rekord brechen. Der letzte Versuch: 202,5 kg. Soviel hat bis jetzt noch niemand gestemmt.

„Silencio!“ (Ruhe!) ermahnt der Kampfrichter das Publikum, das ohnehin mäuschenstill verharrt. Einige spannungsreiche Sekunden vergehen, und alle strömen zur Heberbühne, um den sowjetischen Hünen zu seiner phantastischen Leistung, zu dem phänomenalen Gesamtergebnis von 537,5 kg, zu beglückwünschen.

Auf der Olympiade in Rom holten sich die sowjetischen Turnerinnen 15 von 16 verliehenen Medaillen: 5mal Gold, 5mal Silber und 5mal Bronze.

Absolute Siegerin der Olympischen Spiele wurde Larissa Latynina, die auch für das Bodenturnen Gold erhielt. Zweite wurde im Mehrkampf Sofia Muratowa, Dritte Polina Astachowa und Vierte Margarita Nikolajewa.

Der Turner Boris Schachlin errang in Rom 4mal Gold, 2mal Silber und



1mal Bronze. Der absolute Olympiasieger zeigte nicht nur vollendetes Können, sondern auch bewundernswerte Willensstärke und Mut. Am Reck riß ihm eine Handbandage. In solchen Fällen wird sofort abgebrochen, aber der absolute Olympiasieger gab nicht auf und bekam 9,8 Punkte.

Zum erstenmal schnitten in Rom die sowjetischen Aktiven im Radrennen, Segeln, Reitsport und Fechten erfolgreich ab.

Der Moskauer Viktor Kapitonow siegte mit Glanz im Einerstreckenfahren über 175 km. Temir Pinegin war Erster in der Segelregatta der Sternklasse. Sergej Filatow zeigte auf seinem „Absent" eine Meisterleistung im Dressurreiten. Viktor Shdanowitsch brachte den sowjetischen Fechtern das erste olympische Gold.

Bei den **XVIII. Olympischen Spielen 1964 in Tokio** bewahrten die sowjetischen Sportler den ersten Platz in der inoffiziellen Mannschaftswertung vor der USA-Mannschaft und in der Medaillenzahl, erkämpften jedoch weniger Gold als ihre Konkurrenten aus den USA.

Beeindruckend waren in Tokio die Leistungen der sowjetischen Gewichtheber, Boxer, Fünfkämpfer, Fechter, Volleyballer und Ringkämpfer sowie zahlreicher Leichtathleten, Turner, Judokas, Ruderer, und Kanuten.

Die junge Galina Prosumenstschikowa holte sich zum erstenmal in der Geschichte des sowjetischen Sports olympisches Gold im Schwimmen.

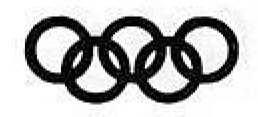
Dabei hatte sie sich zwei Monate zuvor einer Blinddarmoperation unterziehen müssen. Drei Wochen lang war an Training nicht zu denken, und nur wenige hielten es für möglich, daß Galina in der kurzen Zeit bis zum olympischen Start wieder fit sein würde.

Schließlich kam das olympische Examen. Im Vorlauf wurde Prosumenstschikowa von der wenig bekannten Deutschen Bärbel Grimmer geschlagen, die mit 2.48,3 einen neuen olympischen Rekord schwamm. Dafür behauptete aber die sowjetische Sportlerin im Finale ihren Ruf als beste Brustschwimmerin der Welt.

Bester Boxer des olympischen Turniers war in Tokio der 26 Jahre alte Valeri Popentschenko, der dort den großen silbernen Barker-Pokal erkämpfte.

Valeri Popentschenko trat auf der Olympiade viermal im Ring an, und nur einmal dauerte der Kampf die vorgeschriebenen drei Runden. Zweimal verhinderten die Ringrichter ein K. o., indem sie die Kämpfe wegen offenkundiger Überlegenheit des sowjetischen Boxers stoppten.

Am letzten Tag der Leichtathletik-Wettkämpfe in Tokio waren aller Blikke auf die Hochsprunganlage gerichtet, wo die besten Hochspringer der Welt ihre Kräfte maßen: die sowjetischen



Sportler Valeri Brumel und Robert Schawlakadse, die Amerikaner J. Thomas und J.Rambo sowie der Schwede S. Pettersson. Es siegte der Moskauer Student, Weltmeister Valeri Brumel.

Zu einer wahren Sensation der Olympiade wurde der Wettstreit der beiden sowjetischen Hünen Juri Wlassow und Leonid Shabotinski.

Vor der Olympiade hatten die meisten Experten den Sieg Juri Wlassows vorausgesagt. Aber dem 25jährigen Shabotinski glückte es beim letzten Versuch mit 572,5 kg, den Weltrekord im Dreikampf zu brechen und Olympiaerster zu werden.

Bei den **XIX. Olympischen Spielen 1968 in Mexiko City** war die Sowjetunion durch 322 Aktive aus 60 Städten aller Unionsrepubliken vertreten.

Das sowjetische Aufgebot führte in zehn Sportarten: Boxen, Freiem und Klassischem Ringen, Volleyball (Frauen und Männer), Turnen, Gewichtheben, Scheibenschießen, Wurftaubenschießen und Fechten. Sie holten sich 91 Medaillen (29 Gold-, 32 Silber- und 30 Bronzemedaillen) mit insgesamt 591,5 Punkten.

Die USA-Sportler erzielten 714 Punkte und 106 Medaillen, davon 45mal Gold, 28mal Silber und 34mal Bronze. Das übermäßig erweiterte Schwimmprogramm (in Mexiko City hatte man 11 neue Stile ins Programm aufgenommen) war für die Amerikaner ausgesprochen von Vorteil.

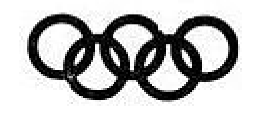
Olympisches Gold erkämpften die Leichtathleten Viktor Sanejew im Dreisprung, Janis Lusis im Speerwerfen und der Olympiaerste von Rom Wladimir Golubnitschi im 20-km-Gehen.

Der 23 Jahre alte Agronom Viktor Sanejew aus Suchumi stellte in überaus hartem Kampf mit 17,39 m einen neuen Weltrekord auf und holte sich Olympiagold. Die Journalisten der Olympiade zählten Viktor zu den fünf hervorragendsten Sportlern dieser Spiele.

Bei den Ausscheiden am 16. Oktober hatte der Italiener Gentile mit 17,10 m den Weltrekord überboten. Unter dem Eindruck dieser Leistung konnten sich viele Sportler am nächsten Tag im Finale nicht zu voller Konzentration aufraffen.

Was nun den Italiener betraf, so begann er die letzte Serie seiner Sprünge mit einem neuen Weltrekord — 17,22 m! Ein frappantes Ergebnis! Aber Sanejew gab nicht klein bei. Im dritten Versuch verbesserte er dieses Ergebnis um einen weiteren Zentimeter. Der Sieg schien ihm sicher. Doch da griff der Brasilianer Nelson Prudencio in den Kampf ein und sprang 17,27 m!

Sanejew blieb noch ein letzter, entscheidender Versuch. Und in diesem Sprung bot er sein ganzes Können,



seine ganze Kraft auf. Das Stadion jubelte, als auf der Anzeigetafel die Zahl 17,39 erschien.

Einige Tage vor den Wettkämpfen hatte Ludmilla Pinajewa einen besorgniserregenden Unfall. In der Abenddämmerung wurde sie im Olympischen Dorf von einem Wagen der italienischen Delegation angefahren und erlitt eine empfindliche Beinprellung. Die erschrockenen Italiener wollten sie ins Krankenhaus bringen, aber Ludmilla bat sie, von diesem Zwischenfall kein Aufheben zu machen.

Im Finale der Einerkajaks hatte Pinjaewa sehr starke Rivalinnen, die Westberlinerin Breuer, die Rumänin Dumitru, die Amerikanerin Smoke, Vavrova aus der Tschechoslowakei und Nüßner aus der DDR. Pinajewa gewann Vorsprung und konnte trotz verzweifelter Anstrengungen der Breuer und der Dumitru bis zum Ende der Strecke die Spitze halten. Ihre echte sportliche Tapferkeit wurde durch Gold gebührend gelohnt.

Auch viele andere sowjetische Sportler bewiesen in Mexiko City überragende Tüchtigkeit.

Bei den **XX. Olympischen Spielen 1972 in München** errangen die Sportler der Sowjetunion einen überzeugenden Sieg. Mit 664,5 Punkten in der inoffiziellen Mannschaftswertung und 99 Auszeichnungen, davon 50 Gold-, 27 Silber- und 22 Bronzemedaillen, kehrten sie nach Hause zurück. Kein einziges Land erhielt auf irgendeiner der Nachkriegsolympiaden soviel Gold wie die UdSSR bei den XX. Spielen.

Die Sportler der USA erkämpften bei 638,5 Punkten 33 goldene, 31 silberne und 30 bronzene Medaillen.

In neun Disziplinen lagen die sowjetischen Olympioniken an der Spitze, und zwar im Basketball, im Freistil- und im Klassischen Ringen, im Radsport, Wasserball, Turnen, Kanusport, Modernen Fünfkampf und Schießsport. In den meisten übrigen Sportarten belegten sie den zweiten oder dritten Platz. Das beweist nicht nur die ausgezeichnete Vorbereitung der sowjetischen Athleten auf die XX. Spiele, sondern auch die erfolgreiche Entwicklung der olympischen Sportarten in der UdSSR.

Die sowjetischen Olympioniken errangen in München viele überzeugende Siege. Zum ersten Mal erkämpften sie sich Gold im Basketball, Wasserball, Wasserspringen (Wladimir Wassin) sowie im Judo (Schota Tschotschischwili).

Bei allen Olympischen Spielen seit 1936, d. h. seit der Aufnahme des Basketballs in das Programm der Spiele, waren die amerikanischen Sportler aus den Basketballturnieren als Sieger hervorgegangen. Die sowjetische Auswahl holte sich auf den Olympiaden



von 1952, 1956, 1960 und 1964 Silber und in Mexiko City Bronze.

In München stoppten die sowjetischen Basketballer den Siegesmarsch der Amerikaner und erklommen die höchste Stufe des olympischen Siegerpodestes.

Erfolgreich waren in München auch die Leichtathleten der UdSSR (9 Goldmedaillen), wobei sie zum ersten Mal in Disziplinen des Leichtathletikprogramms siegten, in denen traditionsgemäß die amerikanischen Sportler am stärksten waren, wie z. B. im Kurzstreckenlauf und Zehnkampf.

Mit besonderem Interesse warteten die 80 000 Zuschauer im Münchener Olympiastadion auf den 100-Meter-Endlauf. Dieses Interesse war darauf zurückzuführen, daß endlich der Streit zwischen den amerikanischen Kurzstreckenläufern und Valeri Borsow (Kiew) um das Recht, sich stärkster Sprinter der Welt zu nennen, entschieden werden sollte. Sechsmal war der sowjetische Kurzstreckenläufer in verschiedenen Wettkämpfen mit seinen Rivalen aus Übersee zusammengetroffen und sechsmal Sieger geblieben. Nun stand die siebente, die wichtigste Begegnung bevor, die in die Geschichte des internationalen Sports eingehen würde. Allerdings nahmen die Amerikaner Hart und Robinson nicht teil, denn sie waren beim Viertelfinale nicht angetreten und demzufolge ausgeschieden.

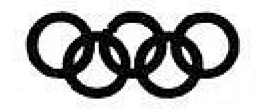
Schließlich ertönte der Startschuß. Die knappen Momente des Laufs. Borsow schien über die Bahn zu fliegen. Niemand konnte mit ihm konkurrieren. Zum ersten Mal in der Geschichte der Olympiaden stand ein sowjetischer Sprinter auf der höchsten Stufe des Siegerpodestes.

Borsow war nach 1956 der erste, der auf beiden Kurzstrecken olympisches Gold gewann.

Der Zehnkampf gilt mit Recht als Gipfel der Leichtathletik, weil er vom Sportler die verschiedensten für diese Disziplinen erforderlichen Eigenschaften und darüber hinaus ungeheure Ausdauer, Zähigkeit und Siegeswillen verlangt.

Diese Eigenschaften zeichneten in München die sowjetischen Zehnkämpfer Nikolai Awilow, der Olympiaerster wurde, und Leonid Litwinenko, der als Zweiter abschnitt, aus.

Vor dem letzten Wettkampf des Programms, dem 1500-m-Lauf, war Awilow seinem gefährlichsten Rivalen, dem Polen Katus, um 350 Punkte voraus und hatte sich praktisch den Sieg gesichert. Nun konnte er auch an die Aufgabe gehen, den Weltrekord des amerikanischen Zehnkämpfers Toomey zu brechen. Awilow legte die Strecke in 4.22,8 zurück und erzielte in der Gesamtwertung der zehn Disziplinen



mit 8 454 Punkten einen neuen Weltrekord. Diese anderthalb Kilometer fielen ihm schwer, weil ihm plötzlich Leberschmerzen zu schaffen machten, er hielt aber trotzdem durch. Zum ersten Mal wurde ein sowjetischer Zehnkämpfer Olympiasieger.

Die Freistilringer brachten aus München 5 Goldmedaillen, die Ringer im Klassischen Stil 4faches Gold nach Hause. Roman Dmitrijew, Sagalaw Abdulbekow, Lewan Tediaschwili, Iwan Jarygin, Alexander Medwed, Rustam Kasakow, Schamil Chissamutdinow, Valeri Resanzew und Anatoli Rostschin hatten sich olympische Siegertitel erkämpft.

Alexander Medwed, der zum dritten Mal Olympiaerster geworden war, und der dreifache Weltmeister Anatoli Rostschin beendeten mit diesen Siegen ihre Laufbahn als Aktive.

Das Los führte Alexander Medwed in der ersten Runde mit dem fast 200 kg schweren amerikanischen Riesen Chris Taylor zusammen. Der sowjetische Ringer „bändigte" den Rivalen, verletzte sich aber in diesem schweren Duell an der Schulter. Die Verletzung hinderte Medwed im nächsten Kampf nicht, einen klaren Sieg zu erringen, worauf der Kampf mit Wilfried Dietrich (BRD) folgte, den dieser verlor.

Im Endkampf stand Medwed seinem alten Konkurrenten und Freund, dem Bulgaren Duralijew, gegenüber, der bereits zwei Strafpunkte hatte. Der zweifache Olympiasieger hätte sich mit einem Unentschieden begnügen können, aber auch in dieser Situation bewies er wahren Kampfgeist und Tapferkeit. Trotz seiner Verletzung hielt er durch und siegte.

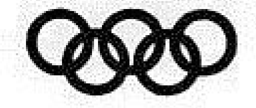
Der sowjetische Athlet kniete nach seinem Sieg nieder und küßte zum Abschied den Teppich. Dieser hervorragende Ringer und dreifache Olympiasieger beendete seine Laufbahn unbezwungen.

Einen durchschlagenden Erfolg verbuchten in München die sowjetischen Kanuten mit 6 von 7 Goldmedaillen. Das hatte die Welt im Rudersport noch nie erlebt. Die Leningraderin Ludmilla Pinajewa holte sich in München zum dritten Mal olympisches Gold.

Auch den sowjetischen Turnerinnen brachte München einen durchschlagenden Erfolg.

Ludmilla Turistschewa, eine vielseitige und willensstarke Sportlerin, Kapitän des sowjetischen Aufgebots, wurde absoluter Olympiasieger. Am letzten Tag des Mehrkampfes der Turnerinnen absolvierte sie ihr Programm an allen vier Geräten souverän.Im Bodenturnen erhielt Ludmilla die Traumnote 9,9.

Karin Janz (DDR) und Olga Korbut (UdSSR) versuchten, mit Ludmilla Turistschewa in der absoluten Meister-



schaft zu konkurrieren. Aber die deutsche Turnerin bekam für Schwebebalken und Barren keine ausreichenden Wertungen. Olga Korbut hatte kein Glück am Barren, die Leuchttafel zeigte 7,5. Damit schwand ihre letzte Hoffnung.

Olga Korbut machte ihr Mißgeschick im Streit um die absolute Meisterschaft durch zwei Goldmedaillen für Schwebebalken und Bodenturnen wett. Als die Medaillensätze für die Geräte ausgetragen wurden, war die Olympia-Sporthalle überfüllt. Das Publikum hatte den Wettbewerb der Turnerinnen schon die ganze Zeit mit besonderem Interesse verfolgt, doch an diesem Abend waren alle aufs äußerste gespannt.

Vor dem Finale war Turistschewa im Stützsprung der DDR-Turnerin ein wenig voraus, doch erhielt Karin Janz 9,9 Punkte und wurde Erste. Ebenso hoch bewerteten die Kampfrichter ihre Leistung am Barren, wieder fiel Karin Janz das Gold zu. Allgemeine Begeisterung löste an diesem Gerät Olga Korbut aus. Die Leuchttafel zeigte 9,8. Die Zuschauer wollten sich lange nicht beruhigen, sie forderten eine höhere Bewertung. Aber die Entscheidung der Kampfrichter ist endgültig und wird nicht revidiert.

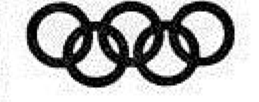
An diesem Abend bewerteten sie Olga Korbuts Leistungen noch zweimal mit 9,9 und zwar zuerst für überaus schwierige, brillant ausgeführte Übungen am Schwebebalken und danach für ihre bewundernswerte Akrobatik und höchste Klasse im Bodenturnen.

Sieben Gewichtheber traten auf die Heberbühne, um ihre Kräfte zu messen und zu klären, wer der stärkste Mann unseres Planeten ist, unter ihnen Alexejew (UdSSR), Mang (BRD), Patera (USA) und Reding (Belgien). Besonders gespannt warteten alle auf das Duell Alexejew—Mang.

Als erster betritt das Podest Patera, der mühelos 215,5 kg drückt. Reding und Mang beginnen mit 225,5 kg, schaffen es jedoch nicht. Auch der zweite Versuch bleibt erfolglos. Daraufhin lassen sie das Gewicht um 2,5 kg steigern. Nach den Regeln ist jetzt Alexejew an der Reihe. Ohne sichtliche Anstrengung stemmt er die Hantel.

Reding versucht es das dritte Mal. Wieder vergeblich. Der Bibliothekar aus Brüssel muß sich nun einen Platz im Publikum suchen. Mang bekommt das Gerät hoch, wenn auch mit Anstrengung. Patera kämpft ebenfalls weiter. Er läßt 227,5 kg auflegen, hat aber keinen Erfolg. Alexejew als letzter drückt erst 230 und danach 235 kg.

Im Reißen beginnt der sowjetische Hüne mit 170 kg. Lange steht er vor dem Gewicht, bezwingt es dann aber mit Leichtigkeit. Mang bleibt nicht zurück und stemmt ebenfalls 170 kg. Sofort antwortet Alexejew mit 175 kg. Mang kann nicht mehr mit. Nach zwei



Versuchen bleibt er um 15 kg hinter Alexejew zurück.

Nun kommt das Stoßen dran. Mang bringt es auf 215 kg und beendet den olympischen Wettkampf mit Silber. Nach ihm ist Alexejew an der Reihe. Er läßt 225 kg auflegen, kann aber dieses Gewicht nicht fixieren. Sein zweiter Versuch ist erfolgreich. Noch ein Versuch, und die Kampfrichter geben 230 kg bekannt. Der sowjetische Hüne hat im Dreikampf 640 kg erzielt und damit einen neuen olympischen Rekord aufgestellt.

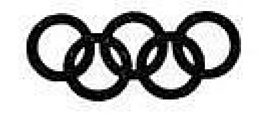
Die Olympischen Spiele sind jedesmal eine Prüfung der Willenskraft, des Könnens, der Begabung und sportlichen Tüchtigkeit vieler Athleten. Aber gleichzeitig sind sie auch eine Kundgebung der Freundschaft von Sportlern verschiedener Länder, eine Erprobung ihrer Fairneß. Und man kann mit aller Bestimmtheit feststellen, daß die sowjetischen Aktiven auch diese Prüfung in Ehren bestanden haben.

Bei den XVI. Olympischen Spielen bereitete Fortuna dem bekannten sowjetischen Ringer Roman Dsneladse, einem Studenten aus Tbilissi, im Finale eine Überraschung. Hätte nämlich Roman im Kampf mit dem Ungarn Pojak „klar verloren", d. h., wäre er seinem Gegner durch Schultersieg unterlegen, dann hätte er Silber bekommen, im Falle einer Niederlage nach Punkten aber sonderbarerweise nur ... Bronze. Roman, der natürlich den Sieg herbeiwünschte, war seinem Rivalen nicht gewachsen. Trotzdem ging der sowjetische Sportler auch auf die Gefahr einer Niederlage hin kein Kompromiß mit seinem Gewissen ein. Er kämpfte zäh bis zur letzten Sekunde, verlor nach Punkten und wurde Dritter.

In Rom traf der sowjetische Ringer Oleg Karawajew beim Olympiaturnier auf einen sehr starken Italiener. In der vierten Minute verstieß Karawajew gegen die Regeln, was der Kampfrichter jedoch nicht bemerkte. Da trat Oleg von sich aus an ihn heran und machte ihn darauf aufmerksam. Die temperamentvollen italienischen Tifosi, wie man in Italien die Fans nennt, sprangen von ihren Plätzen auf und dankten Karawajew stürmisch für sein faires Verhalten, während der sowjetische Sportler den Kampf kaltblütig fortsetzte und schließlich den Sieg davontrug.

Auf der XIX. Olympiade fragte ein Reporter den sowjetischen Leichtathleten Wladimir Golubnitschi, was er in Mexiko City nach dem Wettkampf im Gehen tun werde.

„Gehen!" erwiderte Wladimir und fügte hinzu: „Ich möchte das mexikanische Volk und seine reiche Nationalkultur kennenlernen, die in der ganzen Welt geschätzt und geachtet wird."



Die Teilnahme an einer Olympiade ist das schönste Ereignis in der sportlichen Laufbahn jedes Aktiven dieses grandiosen Forums und eine Erinnerung fürs ganze Leben.

Hier nur einige Äußerungen sowjetischer Sportler:

„Der glücklichste Tag meines Lebens bleibt für immer jener heiße Tag, als mein Speer in Mexiko City 90,10 m flog und mir den olympischen Titel einbrachte. Ich denke, jeder wird mich verstehen. Gibt es für einen Sportler eine größere Ehre als diesen Titel?!

Ich wußte immer, daß der Sport Beharrlichkeit, Zähigkeit und, wenn Sie wollen, Mut verlangt. Ein Sportler, der auf einer Olympiade startet, beweist diese Eigenschaften, und deshalb sind mir die olympischen Wettkämpfe so lieb und teuer. Damit erkläre ich mir auch die von Jahr zu Jahr zunehmende Beliebtheit dieser Spiele.

Auf dem Stadion überzeugt sich die Jugend, daß die Welt in Freundschaft leben kann und muß. Kann man sich heute eine höhere und wichtigere Aufgabe vorstellen?“

Janis Lusis, Olympiasieger 1968

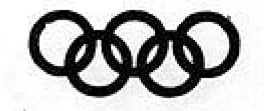
„Die olympische Bewegung ist human, die olympische Idee ist zum Gemeingut der Menschen aller Kontinente geworden. Die Spiele unserer Zeit haben in vielen Ländern Interesse für Körperkultur und Sport geweckt. Und es ist angenehm zu wissen, daß man durch Teilnahme an den Wettkämpfen dazu beiträgt.“

Igor Ter-Owanessjan. Preisträger der Olympiaden 1960 und 1964

„Jeder hat einmal einen Augenblick, an dem er zurückschaut und sich der schönsten, der teuersten Ereignisse seines Lebens erinnert. Ich hatte wiederholt Gelegenheit, in verschiedenen Ländern, auf verschiedenen Stadien aufzutreten, und weiß sehr wohl, wie erwünscht und beglückend ein Sieg ist, weil er stets im harten Kampf mit Konkurrenten und mit sich selbst errungen wird. Fragte man mich aber, welcher dieser Siege mir am teuersten ist, so würde ich zweifellos antworten: der Sieg, der mir olympisches Gold brachte.

Für immer bleibt mir die olympische Hauptstadt 1960 in Erinnerung, die Farbenpracht des großen Sportfestes, das Brodeln der Leidenschaften, der Saal, in dem die Gewichtheber um die Krone rangen und ich den höchsten Ehrentitel erkämpfte. Das sage ich, weil für mich selber die Teilnahme an der Olympiade das größte Ereignis meines Lebens war und ist. Dafür lohnt es, unermüdlich zu trainieren. Hier kommt es nicht nur auf die sportlichen Ergebnisse an. Die olympischen Wettkämpfe fördern mehr als alle anderen die

4—497



Freundschaft und gegenseitige Verständigung der Menschen."

Juri Wlassow, Olympiasieger 1960

„In der Sammlung meiner Auszeichnungen sind siebzehn olympische Medaillen. Jede wurde unter einzigartigen Umständen und in einer einzigartigen Atmosphäre erkämpft. Mit jeder von ihnen ist etwas ganz Besonderes verknüpft. Darüber denke ich oft nach. Und immer komme ich zum selben Schluß: Der Sieg bei den Olympischen Spielen fällt einem nicht in den Schoß. Aber auch an den unvergeßlichen Geist der Kameradschaft denke ich. Sobald die schwersten Wettstreite der Turner ausgetragen sind, sobald der Sieger bekannt ist, beeilen sich die Rivalen mit aufrichtiger Freude, den Sieger zu begrüßen. Diese Atmosphäre des guten Willens macht mir die Olympischen Spiele so wertvoll.

Das prächtige Forum, das einmal in vier Jahren stattfindet, bringt die Jugend aller Länder einander näher, spornt sie zur körperlichen und geistigen Vervollkommnung an, erweckt in ihr edle Gefühle."

Larissa Latynina, Olympiasiegerin 1956, 1960 und 1964

* * *

1 885 sowjetische Sportler und Sportlerinnen beteiligten sich an sechs Olympischen Sommerspielen. Sie erkämpften 211 goldene, 183 silberne und 169 bronzene Medaillen. 290 sind Olympiaerste in der Einzel- und Mannschaftswertung.

Diese Zahlen sind ein beredtes Zeugnis für die Treue der sowjetischen Sportler zum Olympischen Wahlspruch: „Schneller, höher, stärker!"

Die Sportanlagen

Eine Stadt, die sich um die Olympiade bewirbt, muß in hinreichender Menge Sportanlagen besitzen, damit sich die Spiele programmgemäß abwikkeln können. Moskau verfügt über ein dichtes Netz von Stadien, Sportplätzen, Schwimmbecken, Trainingsfeldern und anderen Sportanlagen, wo die Wettkämpfe in vielen Disziplinen ausgetragen werden können.

In Moskau gibt es mehr als 60 Stadien, 30 Schwimmbecken und über 1 000 Turnhallen. Allein in den letzten Jahren wurden in der Hauptstadt der Sowjetunion einige große Sportanlagen erbaut, darunter die Sportkomplexe der



Staatlichen Zentralen Hochschule für Körperkultur, der Partrice-Lumumba-Universität für Völkerfreundschaft, des Moskauer Kraftwagenwerks „Leninscher Komsomol", die Leichtathletikhalle „Brüder Snamenski", der Sportpalast Sokolniki mit Tribünen für 11 000 Zuschauer und der Ruderkanal in Krylatskoje.

Im Sportpalast Sokolniki wurde das Volleyballturnier der Universiade '73 ausgetragen. Die Teilnehmer der Ruder-EM für Männer und Frauen (August 1973) in Moskau bezeichneten die Regattastrecke in Krylatskoje einhellig als beste Anlage der Welt, die allen Anforderungen entspricht. Genau genommen gibt es in Krylatskoje zwei Regattastrecken, und zwar eine für die Regatta und einen speziellen Rückkehrkanal, so daß bei einer Regatta keine Störung durch zurückfahrende Boote eintritt. Die Architekten und Erbauer der Regattastrecke haben es verstanden, für alle Mannschaften unabhängig von der Windrichtung die gleichen Bedingungen zu schaffen.

Dieser Regattakanal hat eine Fläche von 135 ha. Sein Hauptbett ist 2 300 m lang und 125 m breit, der Rückkehrkanal ist 74 m lang. Der Ruderkanal führt 1,5 Millionen Kubikmeter Wasser.

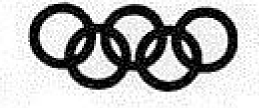
Den Sportlern steht ein bequemer, großer Bau mit Sport- und Trainingshallen, einem Bassin und einer Sauna zur Verfügung. Hier befindet sich auch ein geräumiges Bootshaus. Besonders beachtenswert ist das Hauptgebäude mit den anschließenden Tribünen, die für 3 700 Zuschauer bestimmt sind, sich jedoch auf 15 000 Plätze erweitern lassen. Ein spezieller Gang führt von hier direkt ins Pressezentrum, zu den Fernsprechern, den Fernschreiber- und Telexräumen sowie in den Raum der Kampfrichter.

Die Baukosten der Regattastrecke beliefen sich auf 13 Millionen Rubel, was schon an und für sich eine Vorstellung von den großen finanziellen Möglichkeiten Moskaus vermittelt.

Bei der Eröffnung der Moskauer Regatta sagte der Präsident des Internationalen Ruderverbandes, Thomas **Keller**, er sei Zeuge von Meisterschaften, die auf höchster Ebene, auf einer großartigen, modernen Strecke ausgetragen werden. Er dankte den Moskauern im Namen der Ruderer von fünf Kontinenten, die sich hier eingefunden hatten, für dieses großartige Geschenk an die Aktiven der Regatta, wobei er betonte, die Ruderstrecke sei ausgezeichnet.

Vielversprechende Aussichten für den Bau von Sportanlagen in der Sowjethauptstadt bietet der Generalplan der Entwicklung Moskaus.

Gelehrte, Architekten, Sportfunktionäre, Ärzte, Lehrer, Soziologen und andere Fachleute haben die Hauptkon-



zeption für den Bau der Moskauer Sportanlagen bis zur Zeitperiode 1985—1990 erarbeitet. Binnen weniger Jahre sind in Moskau große Sportzentren entstanden, die für die ganze Hauptstadt Bedeutung haben.

Im Südwesten das Zentrale Lenin-Stadion Lushniki, das Hauptzentrum des Moskauer Sports mit einer Fläche von 180 ha. In seinen 140 Sportanlagen können gleichzeitig Wettkämpfe in 26 Sportarten vor 160 000 Zuschauern ausgetragen werden.

Die Große Sportarena in Lushniki (für Fußball und Leichtathletik) faßt 103 000 Zuschauer, die Kleine Arena (für Ballspiele) 16 000, der Sportpalast 14 000 Zuschauer, und die Tribünen des offenen Schwimmbeckens bieten 13 000 Zuschauern Platz.

In der Großen Sportarena des Zentralen Lenin-Stadions können 1980 die olympischen Wettkämpfe der Leichtathleten, Fußballer und Reitsportler sowie die Feiern zur Eröffnung und Schließung der XXII. Olympiade stattfinden.

Der Sportpalast wird die Turner und Judokas aufnehmen, das Bassin (das zur Zeit überdacht wird) die Schwimmer. Die Kleine Arena, die ebenfalls überdacht werden soll, ist den Volleyballern vorbehalten. Eines der Fußballfelder soll dem Rasenhockey zur Verfügung stehen.

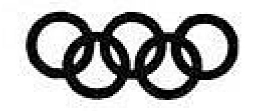
Zu einem wichtigen Zentrum wird der Bezirk Krylatskoje mit dem bereits fertigen Ruderkanal, auf dem sich während der Olympiade die Ruderer und Kanuten messen werden. Hier wird auch eine Basis des Reitsports für die olympischen Wettkämpfe im Hindernisrennen, Dreikampf und Modernen Fünfkampf entstehen.

Es liegen bereits Projekte vor, nach denen ebenfalls hier ein Schwimmbekken, eine Radrennbahn, eine Rennstrekke für die Radsportler und Stände für Wurftaubenschießen angelegt werden sollen. Die Verwirklichung dieser Projekte wird es ermöglichen, in Krylatskoje Wettspiele in den zehn Disziplinen des olympischen Programms auszutragen.

Die Hauptbauten des Sportzentrums am Leningrader Prospekt sind das Zentrale Dynamo-Stadion mit seinen 53 000 Zuschauerplätzen und ein im Jahre 1976 fertigzustellender überdachter Lehr- und Trainingskomplex (Turnsaal, Halle mit Fußballfeld von Standardgröße und 400-m-Bahn mit Kunststoffbelag). 1980 wird das Dynamo-Stadion für Fußballspiele der Olympiade bereitstehen.

Der gleichfalls am Leningrader Prospekt befindliche Sportpalast des Zentralen Sportklubs der Armee (ZSKA) faßt 5 000 Zuschauer und wird den Gewichthebern der XXII. Olympischen Spiele gute Dienste leisten.

Zwei Hallenbäder — Dynamo und



ZSKA — ebenfalls am Leningrader Prospekt — können für das Training der Schwimmer, Wasserspringer und Wasserballspieler der Olympiade Verwendung finden. Auch das Stadion der Jungen Pioniere ist als Trainingsanlage geeignet.

Auf dem Gelände der Zentralen Hochschule für Körperkultur, die kürzlich aus ihrem Altbau in den Stadtteil Ismailowo übersiedelt ist, entstand das gleichnamige Sportzentrum. Die Hochschule verfügt über mehrere Sporthallen, ein für die olympischen Fußballspiele geeignetes Stadion mit 34 000 Plätzen befindet sich im Bau. Ferner entstehen hier Hallen für Fußball und Leichtathletik, ein Bassin, eine Radrennbahn, eine Mehrzwecksporthalle und ein Hallenschwimmbad, das während der Olympiade je nach Bedarf für die Wettbewerbe der Wasserballspieler oder Wasserspringer verwendet werden kann.

Neben der Zentralen Hochschule für Körperkultur wird einer der größten Hotelkomplexe Europas errichtet, der 10 000 Gäste aufnehmen kann. Diese Hotelbauten in einem landschaftlich sehr schönen Parkgelände mit einem See und alten, geschichtlich wertvollen Gutshäusern werden durch bequeme Schnellverkehrsmittel (darunter eine U-Bahnlinie) mit dem Moskauer Stadtkern verbunden sein.

Die meisten Hotelzimmer sind für jeweils zwei Personen gedacht. Läden, Gaststätten, Bars, Bibliotheken, ein Kino- und Konzertsaal mit 1 000 Plätzen, Frisiersalons, Post- und Telegrafenamt werden den Gästen zur Verfügung stehen.

1980 könnte der Hotelkomplex Ismailowo als Olympisches Dorf dienen.

Der Sportkomplex Nagatino soll in einer grünen Zone am Ufer der Moskwa entstehen. Sein Mittelpunkt wird ein Stadion für 30 000 Zuschauer sein, ferner sind hier eine überdachte Radrennbahn mit 10 000 Plätzen, eine Mehrzweckhalle mit 5 000 Plätzen und ein Feld für Bogenschießen mit Zuschauertribünen für 3 000 Personen vorgesehen. Dem Training der Sportler werden ein leichtathletischer Kern, einige Fußballfelder, Spiel-, Turn- und Tennisplätze dienen.

In Nagatino können die olympischen Wettbewerbe im Radsport (Rennbahn), im Freistil- und Klassischen Ringen sowie im Bogenschießen ausgetragen werden.

Außer den Anlagen der bereits erwähnten Sportkomplexe wird Moskau 1980 auch über andere moderne Wettkampfstätten verfügen, zu denen vor allem die Mehrzwecksporthalle in der



Nähe des Friedensprospektes zählt. Das ist im Grunde genommen ein überdachtes Fußballstadion für 40 000 bis 50 000 Zuschauer. In dieser einzigartigen Sportanlage, wie es sie anderwärts in Europa vorläufig noch nicht gibt, werden Wettkämpfe in mehreren Disziplinen stattfinden: Fußball, Leichtathletik (auf einer 400 m Rekortanbahn), Basketball, Volleyball, Gewichtheben, Turnen, Radsport, Hockey, Eiskunstlauf sowie Eisschnellauf (ebenfalls auf einer künstlichen 400-Meter-Bahn).

Dieses Gebäude wird auch den Vorteil haben, daß sich Halle, Arena und Zuschauertribünen binnen weniger Stunden in drei, vier, fünf oder sechs Räume verwandeln lassen. In einem werden die Boxer trainieren, im andern die Fechter, wieder in einem andern die Gewichtheber und im vierten die Turner. Dank den schalldichten Wänden werden die Sportler nichts von den Geräuschen im benachbarten Saal hören. Alle sechs Säle können gleichzeitig 48 000 Zuschauer aufnehmen.

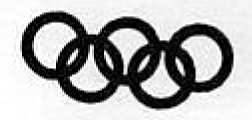
Die Architekten und Ingenieure haben für die Sportler, Trainer und Kampfrichter alle Bequemlichkeiten vorgesehen wie Umkleide- und Duschräume, Schwimmbecken und Trainingshallen, von denen eine halb so groß ist wie ein Fußballfeld und für das Training der Fußballer bestimmt sein soll. Auch für die Sportreporter ist mit einer geräumigen Presseloge, einem Arbeitsraum, einer Nachrichtenübermittlungszentrale und Dunkelkammern vorgesorgt.

Diese Mehrzwecksporthalle am Friedensprospekt ist für die olympischen Basketball- und Boxturniere bestimmt.

Viele andere, bereits vorhandene Sportanlagen Moskaus werden für die Olympischen Spiele 1980 bereitstehen (der Sportpalast Sokolniki für die Handballspiele, der Dynamo-Schießstand in Mytistschi, der Schießstand Lokomotiv in Balaschicha, die Radrennbahnen an der Kurkinoer und der Minsker Chaussee sowie die Reitsportanlage in Planernaja), darüber hinaus Bauten, die in den nächsten Jahren errichtet werden sollen: eine Mehrzweckhalle in Woronzowo mit Plätzen für 5 000 Zuschauer (für Volleyballspielerinnen) und der Mehrzwecksaal beim Wasserstadion Dynamo in Chimki, der für das Fechten vorgesehen ist.

Alle diese Sportanlagen für die Olympischen Spiele werden durch Direktverkehr mit dem Olympischen Dorf und anderen Wettspiel- und Trainingsstätten verbunden sein.

Die olympische Segelregatta wird in Tallinn stattfinden, einer Stadt mit reichhaltigen Erfahrungen im Segelsport.



Moskau heißt seine Gäste willkommen

Moskau ist eine gastfreundliche Stadt. Jahr für Jahr finden hier große internationale Kongresse, Symposien, Konferenzen, Treffen von Wissenschaftlern, Schriftstellern und Vertretern des öffentlichen Lebens, Filmfestspiele, Schauspieler- und Musiker-Wettbewerbe statt.

Jedes Jahr steht Moskau im Zeichen internationaler Wettkämpfe: In Basketball, Volleyball, Boxen, Eiskunstlauf, Turnen, Hockey, Fechten und Leichtathletik wurden hier Welt- oder Europameisterschaften ausgetragen.

Es sei daran erinnert, daß 1956 bei den III. Internationalen Freundschaftsspielen der Jugend 4 150 Sportler aus 46 Ländern Gäste Moskaus waren, wobei den Wettkämpfen insgesamt 2 Millionen Zuschauer beiwohnten. Und offenbar war es kein Zufall, daß auf einem Freundschaftsabend, zu dem 8 000 Personen erschienen waren, Mr. Jones, Generalsekretär des Internationalen Basketballverbandes (FIBA), im Namen aller internationalen Sportverbände erklärte, daß diese „Freundschaftsspiele der Jugend ein wichtiger Markstein auf dem olympischen Weg sind, jenem Weg, der uns hoffentlich eines schönen Tages wieder nach Moskau führt, um hier gemeinsam die Olympischen Spiele zu begehen".

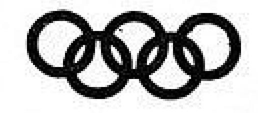
Diese Worte bekundeten die Meinung der ausländischen Sportler, Kampfrichter und Vertreter internationaler Sportverbände, die nach Moskau gekommen waren.

Die III. Internationalen Freundschaftsspiele der Jugend waren nur eines von vielen Ereignissen in der langjährigen Sportgeschichte Moskaus.

Und nachstehend sei von einigen anderen Ereignissen die Rede, die Millionen Sportfreunden wie auch Gästen der Sowjethauptstadt in Erinnerung geblieben sind.

Rudyard Russell, Präsident der AIBA (Internationaler Amateur-Boxverband), äußerte sich zu den Ergebnissen der Moskauer Europa-Boxmeisterschaften 1963, an denen 130 Sportler aus 18 Ländern teilnahmen, und betonte, daß sich über die Veranstalter viel Gutes sagen läßt. Insbesondere gefiel es ihm, wie gründlich alle, auf den ersten Blick vielleicht bedeutungslose Kleinigkeiten berücksichtigt worden waren. Er hatte den Eindruck, daß die Veranstalter kommender Meisterschaften oder Olympischer Spiele hier lernen könnten.

Denken wir an die Fecht-Weltmeisterschaft 1966. Auch darüber liegen positive Äußerungen von Aktiven und Gästen vor. Der Leiter der französischen Delegation, Charles de Beaumont, bemerkte, daß er als Teilnehmer aller



Weltmeisterschaften zum ersten Mal einer so tadellosen Organisation begegnet sei. Auch das ganze Aufgebot war mit dem Aufenthalt in Moskau und dem ihm bereiteten freundlichen Empfang zufrieden.

Mit der National-Elf der britischen Fußballer, die im Sommer 1973 zu einem Spiel mit der sowjetischen Auswahl in Moskau war, kam die zahlreichste Gruppe englischer Sportjournalisten, die unsere Hauptstadt jemals besucht hat. 35 Reporter, die alle großen Zeitungen, Zeitschriften und Presseagenturen ihres Landes vertraten, waren fünf Tage lang Gäste Moskaus.

Vor der Abreise der englischen Reporter hatten Mitglieder der Föderation der Sportjournalisten der UdSSR eine ausführliche Aussprache mit ihren englischen Kollegen. Hauptthema war Moskaus Antrag, die Olympischen Sommerspiele 1980 in der sowjetischen Hauptstadt abzuhalten.

Alle englischen Journalisten, die sich an dieser Aussprache beteiligten, schenkten der Olympiade '80 lebhaftes Interesse.

Morris Smith von der Zeitung „The People" sagte: „Ich habe sämtliche Olympischen Sommerspiele seit 1936 besucht, und nicht nur über den Fußball berichtet, auf den ich mich seit nahezu einem halben Jahrhundert spezialisiert habe, sondern auch über andere Sportarten aus dem Programm der Olympischen Spiele. Dieser Besuch Ihrer Hauptstadt wurde für mich zum schönsten Erlebnis. Nicht etwa, weil unser Team gewonnen hat. Die Gastfreundschaft der sowjetischen Menschen hat mich stark beeindruckt. Wir verspürten ihre aufrichtige Gastlichkeit auf Schritt und Tritt.

Ich bin felsenfest davon überzeugt, daß Moskau alles Notwendige besitzt, um ein so grandioses Sportereignis wie die Olympischen Spiele in Szene zu setzen. Alle Sportanlagen, die ich sah, sind erstklassig, und das Zentrale Lenin-Stadion in Lushniki gehört meines Erachtens zu den besten in Europa.

Ich möchte noch bemerken, daß ich in den langen Jahren meiner Tätigkeit als Reporter noch nie einem so aufmerksamen Verhalten zu den Journalisten begegnet bin."

Und nun wenden wir uns einem anderen Ereignis, der Universiade '73 zu, die in Moskau stattfand.

Im Dezember 1971 akzeptierte die Exekutive der Internationalen Föderation des Universitätssports (FISU) das Angebot des Moskauer Stadtsowjets und des studentischen Sportvereins Burewestnik, vom 15. bis 25. August 1973 in unserer Hauptstadt die Weltstudentenspiele abzuhalten.

1. Moskau, Hauptstadt der künftigen Olympiade
2. Zentrales Lenin-Stadion

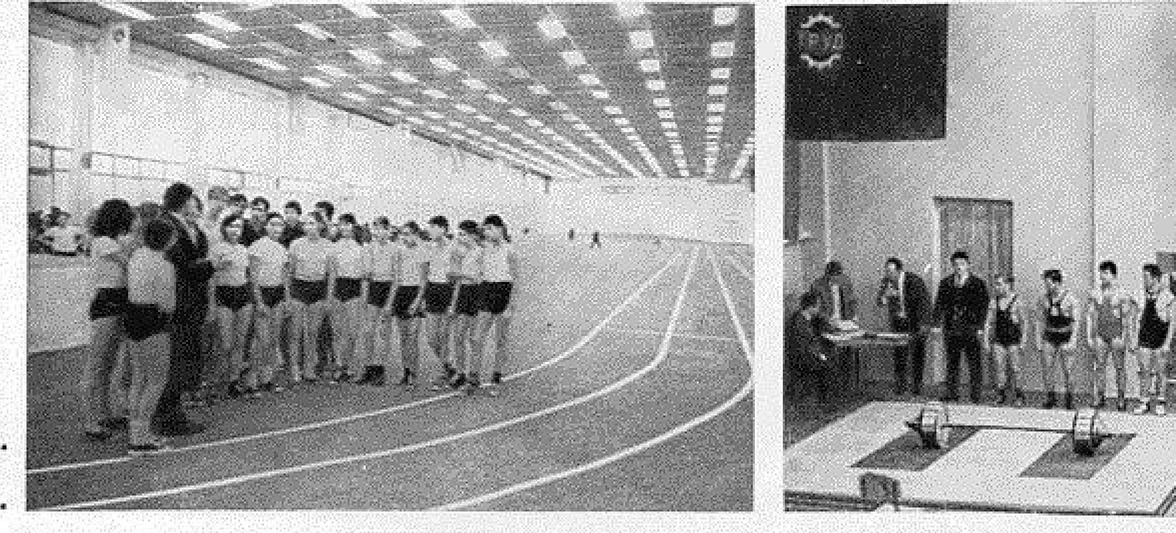


1.

2.



3.



4.

5.

6.

3. Sportpalast ZSKA

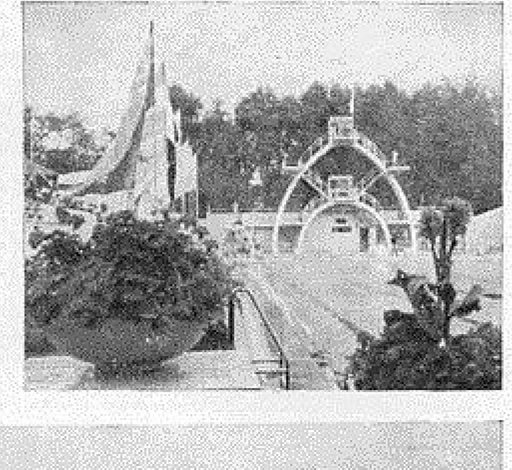
4. Leichtathletik-Halle des Autowerks „Leninscher Komsomol"

5. Im Palast für Schwerathletik

6. Schwerathleten-Trainingssaal der Hochschule für Körperkultur

7. Wassersportpalast

8. Regattakanal



7.

8.



9.

9. *Emblem der II. Spartakiade der Sowjetvölker*

10. *Veteranen des sowjetischen Sports mit der Flagge der UdSSR bei Eröffnung der Spartakiade*

11. *Einmarsch der „Dynamo"-Fahnen bei Eröffnung der Spartakiade*

12. *Auf der Fechtbahn*

13. *Europameisterschaften im Rudern*

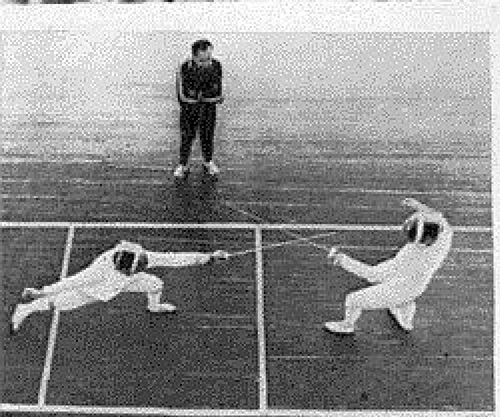
14. *Europameisterschaften im Ringkampf*

15. *Weltmeisterschaften im Volleyball*

10.



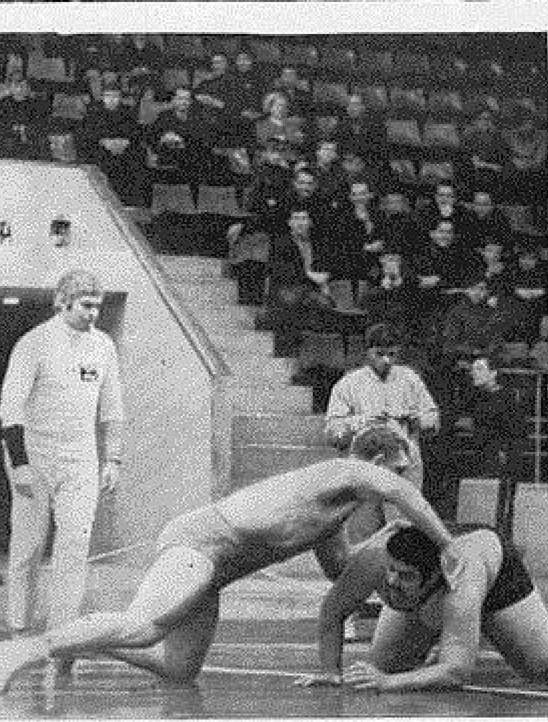
11.

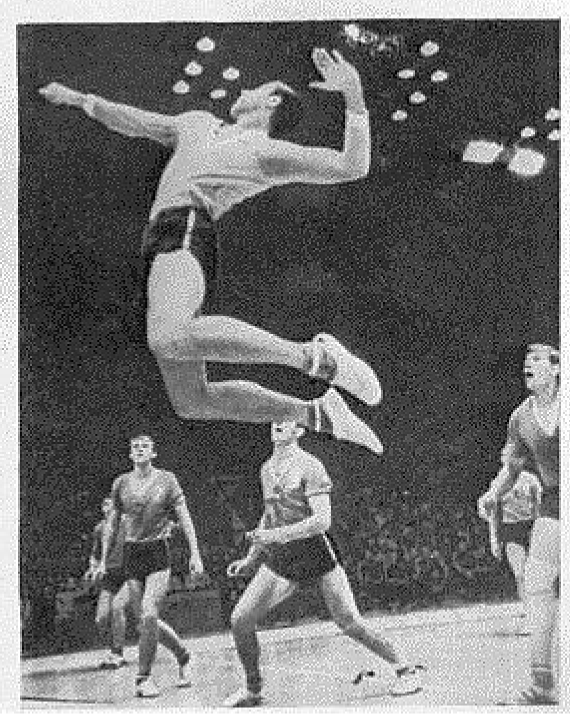




12.

13.



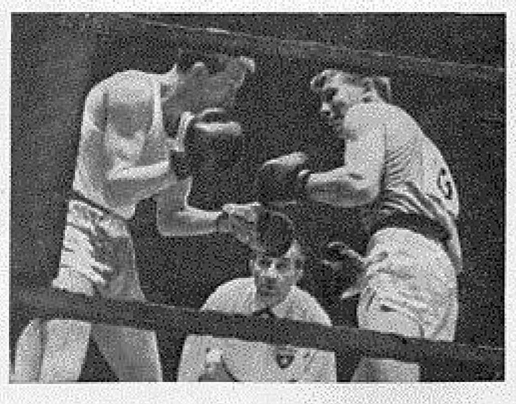


14.

15.



16.





17.

18.

19.

16. Eishockey-Weltmeisterschaften. Brot und Salz als traditioneller Willkommensgruß für die Schweden

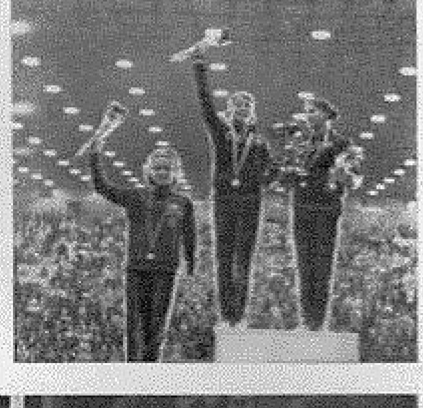
17. Europameisterschaften im Boxen

18. Die Olympiasieger Irina Rodnina und Alexander Saizew

***19.** Fecht-Weltmeisterschaften*

***20.** Die Turnerinnen Tamara Lasakowitsch und Ludmilla Turistschewa teilen sich den ersten Platz*

21. Eishockey-WM UdSSR — Schweden. Boris Michailows erster Torschuß





21.



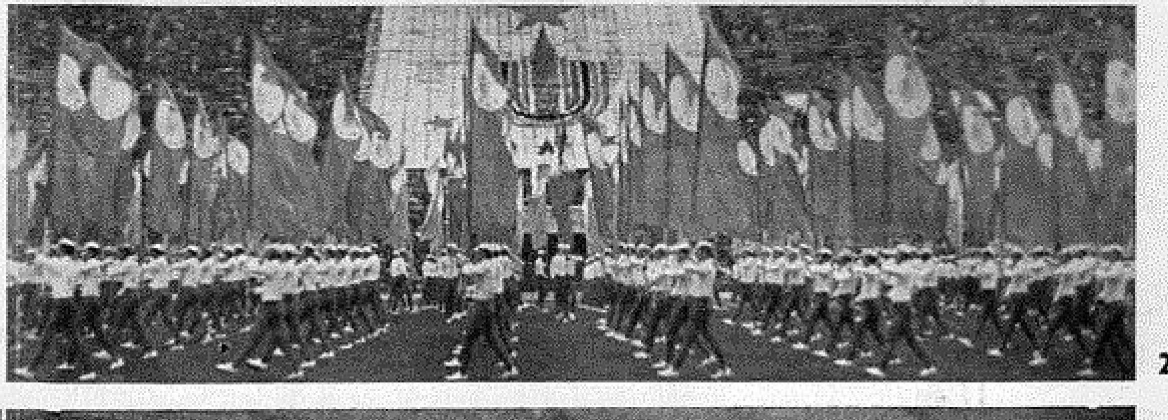
22.

22. *Die Flagge der Universiade*

23. *Universiade. Staffellauf 4×400 m in Lushniki*

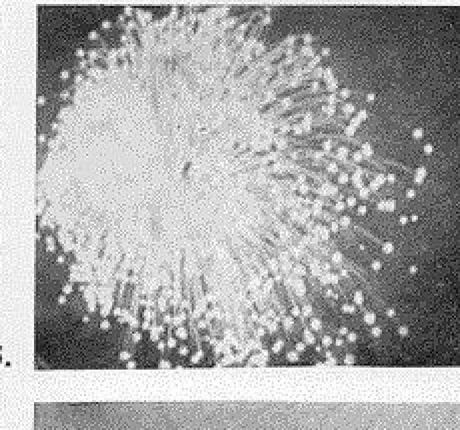
24. *Eröffnung der Universiade*

23.





24.



25.

25. *Universiade-Feuerwerk*

26. *Feierliche Eröffnung der Universiade*

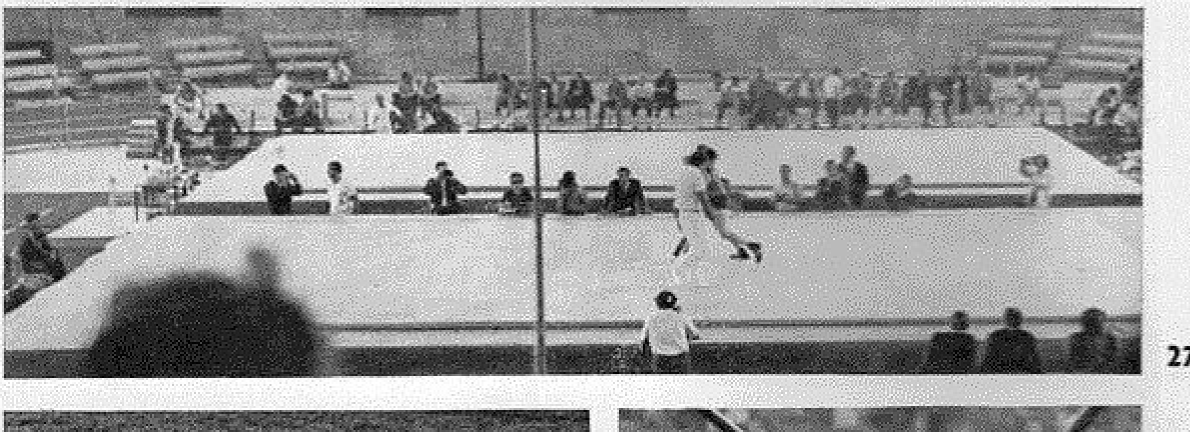
27. *Universiade. Ringkampf*

28. *Die Fackel mit dem Universiadefeuer im Stadion*

29. *Universiade. Stabhochspringer im Stadion Lushniki*

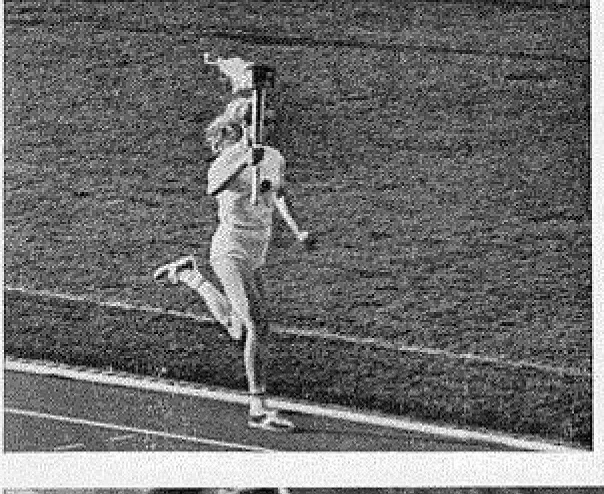
30. *Das Ziel ist nicht mehr weit*

26.





27.





28.

29.

30.

31. FISU-Präsident Primo Nebiolo

32. Sergej Pawlow, Vorsitzender des Sportkomitees der UdSSR, empfängt den Münchener Bürgermeister Hans-Jochen Vogel (1. v. links)

33. Willi Daume (BRD), Vizepräsident des IOC, zeichnet Juri Tarmak beim Internationalen Leichtathletentreffen im Sportpalast Lushniki aus



31.

32.

33.



34. *IOC-Präsident Lord Killanin*

35. *IOC-Vizepräsident Charles de Beaumont (rechts) im Kreml*

34.

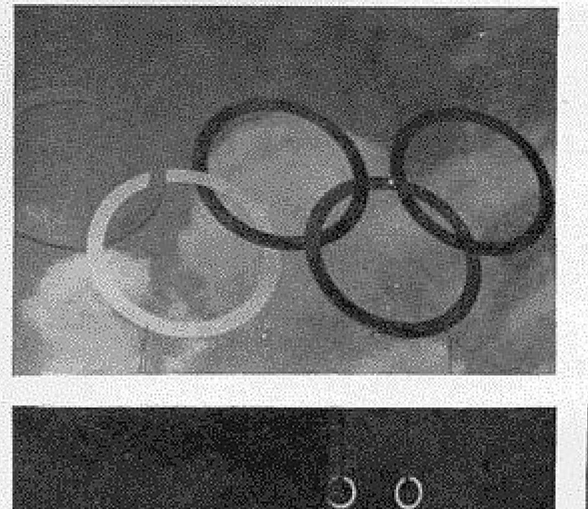
35.

37. Larissa Latynina

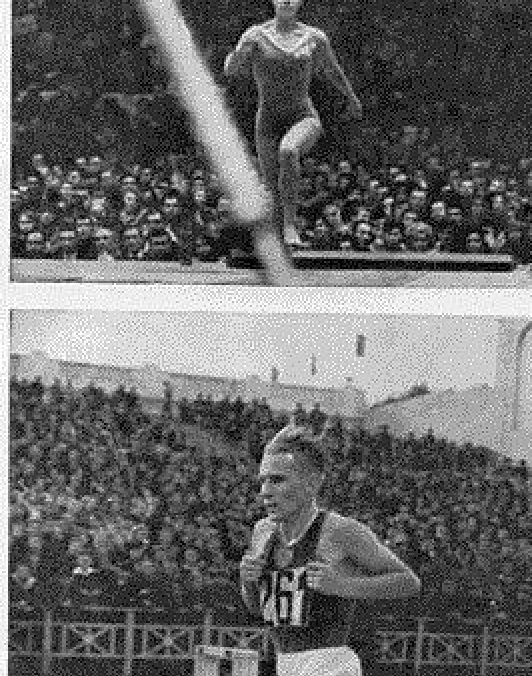
38. Juri Wlassow

39. Wladimir Kuz

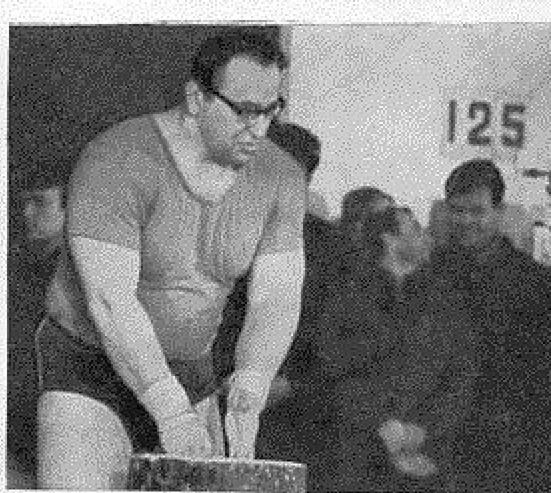
40. Valeri Brumel



36.



37.



38.



39.



40.

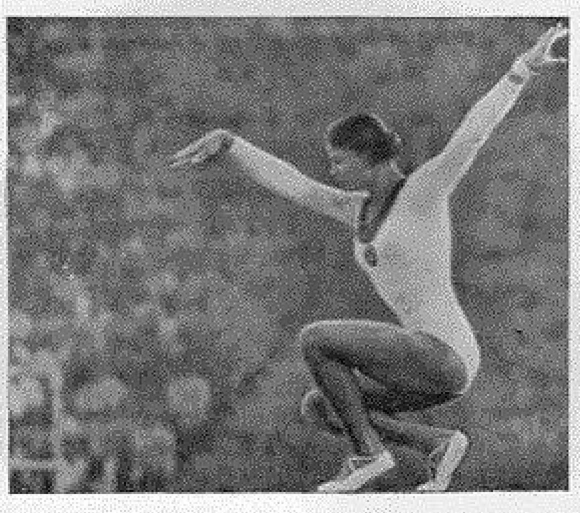
41. Wjatscheslaw Iwanow

42. Ludmilla Turistschewa

43. Leonid Shabotinski

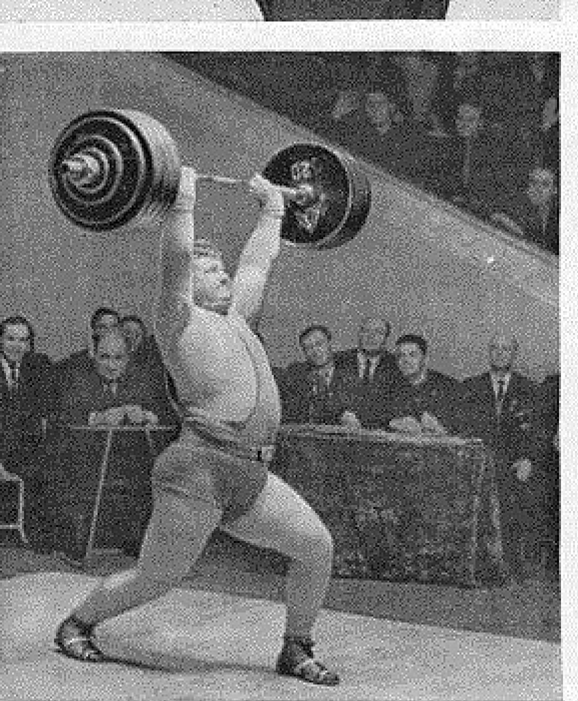
44. Galina Stepanowa





41.

42.





43.

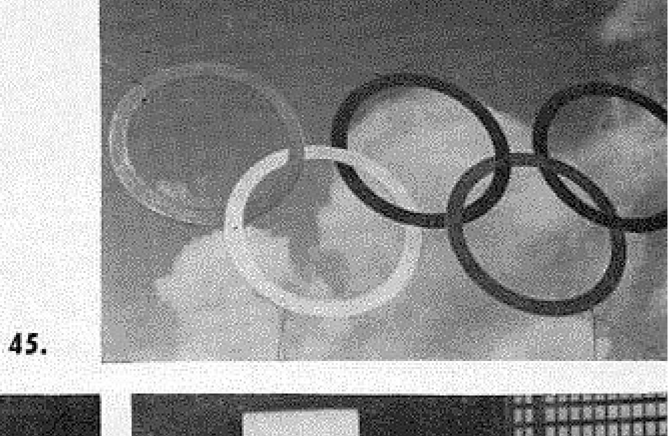
44.

46. Olga Korbut

47. Wassili Alexejew

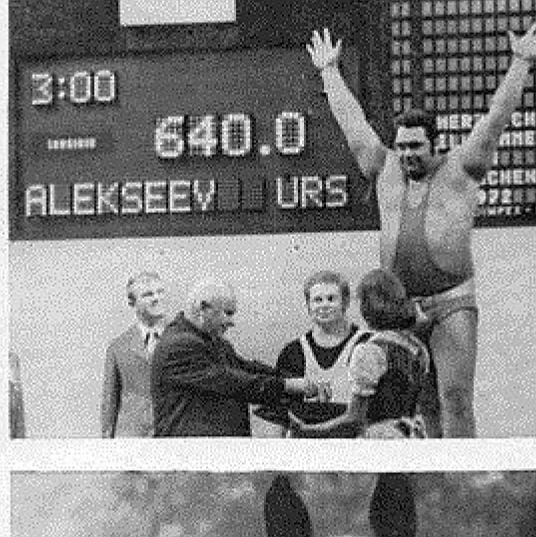
48. Valeri Borsow

49. Jelena Petuschkowa



45.





46.

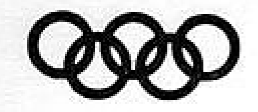
47.





48.

49.



Diese Idee, die Universiade in Moskau stattfinden zu lassen, fand bei den sowjetischen Staatsorganen und gesellschaftlichen Organisationen weitgehende Unterstützung.

Dreitausend junge Männer und Mädchen trafen aus 64 Ländern zur Universiade in Moskau ein. Bulgarien, Großbritannien, Ungarn, Italien, Kanada, Kuba, Mexiko, Polen, die USA, Frankreich, die Tschechoslowakei und viele andere Länder beteiligten sich mit repräsentativen Aufgeboten.

Allein die Leichtathletik war bei den Wettkämpfen der Universiade mit rund 800 Aktiven vertreten, ferner nahmen 300 Schwimmer, 500 Volleyballer sowie 500 Basketballer und 240 Fechter teil.

Bei der Durchführung der Spiele halfen mehr als 1 200 Kampfrichter, 400 Dolmetscher und rund 10 000 Mitarbeiter der verschiedensten Dienste: der ärztlichen Hilfe und kommunalen Betreuung, des Handels, Gaststätten-, Verkehrs- und Fernmeldewesens.

Diese wenigen Zahlen zeigen die imposanten Ausmaße der Universiade.

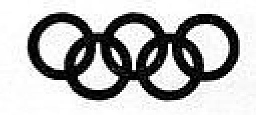
Der Wahlspruch der Moskauer Universiade lautete: „Sport, Frieden, Freundschaft!" Die traditionellen Studentenspiele in Moskau bewiesen aufs neue überzeugend, daß der Sport ein Botschafter des Friedens ist. Frieden und Freundschaft wurden zum Inhalt der Sportlertreffen, in deren Verlauf junge Männer und Mädchen wahren Internationalismus an den Tag legten. In diesem Sinne wurden die Spiele ihrer hohen Aufgabe gerecht, die Zusammenarbeit der Jugend im Kampf für Frieden, Fortschritt und Demokratie zu festigen, wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Leonid Breshnew, in seiner Grußbotschaft an die Teilnehmer und Gäste der Universiade feststellte.

In dieser Botschaft hieß es:

„Am Tage der Eröffnung der Weltsportspiele der Studenten in Moskau begrüße ich herzlich die Teilnehmer und Gäste dieses größten internationalen Sportforums der Jugend im Jahr 1973.

Die Weltstudentenspiele sind eine gute Tradition, die zur Entwicklung der besten körperlichen und geistigen Eigenschaften der Jugend beiträgt. Sie dienen dem edlen Ziel der Erweiterung der internationalen Sportbeziehungen, der Festigung der internationalen Freundschaft und des gegenseitigen Einvernehmens zwischen der studentischen Jugend aller Länder der Welt.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Regierung der UdSSR tragen stets Sorge für die Verbesserung des Wohlstands und die Stärkung der Gesundheit, für die allseitige geistige und körperliche Entwicklung der Werktätigen und der studierenden Jugend. Körperkultur und Sport



sind aus dem Alltag der sowjetischen Menschen nicht mehr wegzudenken. Die Bedingungen für die Lösung dieser äußerst wichtigen sozialen Aufgabe verbessern sich in unserem Lande ständig.

Der Sowjetstaat steht nach wie vor, dem Vermächtnis des großen Lenin folgend, auf der Seite jener Kräfte, die für die Freiheit und den sozialen Fortschritt, für dauerhaften Frieden auf der Erde und das gegenseitige Einvernehmen zwischen den Völkern kämpfen. Heutzutage, da sich in der internationalen Situation bedeutende positive Veränderungen vollziehen und die Wende vom kalten Krieg zur Entspannung und Zusammenarbeit erfolgt, bieten sich der studentischen Jugend aller Länder günstigere Möglichkeiten für die Erweiterung der kulturellen und sportlichen Beziehungen, für die weitere Aktivierung des Kampfes um den Triumph der Ideen des Humanismus, des gegenseitigen Einvernehmens und der Völkerfreundschaft.

Nur unter den Bedingungen eines dauerhaften Friedens kann der Sport tatsächlich in das Leben eines jeden eingehen und zur bestmöglichen Anwendung Ihres jugendlichen Elans, Ihrer Kräfte und Ihrer Energie, Ihrer Kenntnisse und Begabungen für schöpferisches Aufbauwerk beitragen.

Mögen die Weltsportspiele der Studenten in Moskau nicht nur zu einem Fest des Sports und der Jugend werden, sondern auch der weiteren Festigung der Zusammenarbeit der Jugend im Kampf für Frieden, Fortschritt und Demokratie gebührend dienen.

Ich wünsche allen Teilnehmern der Moskauer Universiade glückliche Starts, neue sportliche Siege und Rekorde."

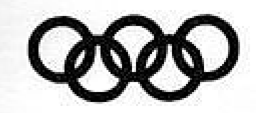
Unter den Preisträgern der Universiade sind Abgesandte von 34 Ländern. Ihre sowjetischen Teilnehmer haben die meisten Goldmedaillen erhalten — 68 von 113. Darüber hinaus errangen sie 36 silberne und 30 bronzene Medaillen.

Die Universiade war auch reich an imposanten Siegen, an virtuosem Können und an Rekorden. Allein die Leichtathleten verbesserten 23mal und die Schwimmer sogar 25mal die Bestleistungen der Universiaden.

Die Universiade stand im Zeichen eines prächtigen Kampfgeistes. Aber nicht minder wichtig war auch, daß die Gäste Moskaus überall herzlich und freundlich empfangen wurden.

Moskauer Betriebe übernahmen die Patenschaft über sämtliche Delegationen, leisteten ihnen jedwede Hilfe, gingen mit ihnen in Theater, Museen und Ausstellungen der Sowjethauptstadt.

2 650 Teilnehmer der Studentensportspiele besuchten in jenen Tagen das Lenin-Mausoleum. Mit regem Interesse besichtigten sie die Sehenswürdigkeiten des Moskauer Kreml, die Schätze der Rüstkammer und die Meisterwerke der



Tretjakow-Gemäldegalerie. Viele Studenten sahen sich die Volkswirtschaftliche Leistungsschau der UdSSR an.

Als Goulyam Reza Jabbari, der Trainer der iranischen Volleyballer, gefragt wurde: „Was haben Ihre Jungens in dieser Zeit gesehen?", antwortete er begeistert, daß sie im Zirkus, in Ostankino, auf der Volkswirtschaftlichen Leistungsschau waren und Moskau von einem Schiff der Weißen Flotte aus bewundert hatten... „Unsere neuen Freunde waren sehr aufmerksam und fürsorglich. Wir danken ihnen dafür. Nicht umsonst heißt es in Ihrem Lied: ‚Meinen Freund werd ich niemals vergessen, wenn ich ihn dort, in Moskau, gewann!'"

Als schöne Feste verliefen die Abende im Internationalen Klub der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität. Dort trafen sich bekannte Schauspieler, Wissenschaftler und Olympiasieger mit den Sportlern. Die ungezwungene, freundschaftliche Atmosphäre der Universiade trug zu einer besseren Verständigung der Jugendlichen vieler Länder, zum Erfolg des Weltstudentenforums bei.

Stets versammelten sich viele Zuschauer auf den Tribünen des Zentralen Stadions Lushniki, des Sportpalastes, des Schwimmbeckens und anderer Sportanlagen. Über 150 000 sahen sich die leichtathletischen Wettspiele an, insgesamt aber besuchten mehr als 500 000 Moskauer und Gäste der Hauptstadt die Wettkämpfe der Universiade. Millionen verfolgten in der UdSSR und vielen anderen Ländern die sportlichen Kämpfe auf dem Bildschirm.

Die Teilnehmer der Universiade sprachen sich anerkennend über die Objektivität des Moskauer Publikums aus. Hier nur eine Episode. Der japanische Sportler Shun Fujimoto, Student im vierten Lehrjahr der Waseda-Universität in Tokio, zog sich nach einem erfolgreichen Start vor dem Gerätturnen eine Muskelverletzung am Bein zu. Nichtsdestoweniger setzte er zusammen mit den anderen Mitgliedern seiner Riege den Kampf um den Sieg fort. Hinkend trat Fujimoto ans Gerät. In der Halle herrschte absolute Stille. Nachdem Shun für seine Übungen am Pferd eine der höchsten Noten bekommen hatte, ging er, von Freunden gestützt, zu den Ringen.

Sobald Fujimoto seine Übungen beendet hatte, würdigten die Zuschauer den Mut des japanischen Turners nach Gebühr. Tosender Beifall von der gleichen Lautstärke wie für die Sieger brach jedesmal aus, wenn der Ansager seinen Namen nannte.

Fujimoto sagte: „Ich habe schon viel über die Gastfreundschaft und das wohlwollende Verhalten der Moskauer Freunde des Sports gehört. Aber hören ist eins, selbst erleben jedoch etwas ganz anderes. Die Zuschauertribünen



des Sportpalastes Lushniki waren in jenen Tagen zum Brechen voll. Und es war mir wirklich angenehm, in einer für mich ungünstigen Situation von fremden Menschen unterstützt zu werden. Das Publikum war mir gegenüber besonders aufmerksam und bewies dadurch seine Achtung und tiefes Verständnis gegenüber dem Sport und hohe Fairneß. Diese Begegnung mit den Moskauern ist mir denn auch zum denkwürdigsten Erlebnis der Universiade geworden."

Die Moskauer haben schon lange gezeigt, daß sie großartige Kenner des Sportes sind, die sich in den feinsten Nuancen der Wettkämpfe ausgezeichnet zurechtfinden. Sie sind bekannt für ihre Objektivität, für ihre Fähigkeit, den Mut und das Können der Kontrahenten zu würdigen.

All das gilt in vollem Maße auch für die Kampfrichter, von deren Ehrlichkeit und Objektivität zuweilen das Schicksal der höchsten Auszeichnungen abhängt. In diesem Zusammenhang fällt einem unwillkürlich eine Episode aus den Leichtathletik-Wettspielen ein. Am letzten Tag disqualifizierte das aus sowjetischen Fachleuten bestehende Kampfgericht die Mannschaft der UdSSR im Staffellauf der Männer über 4×400 m.

Presse, Rundfunk und Fernsehen schenkten den Wettkämpfen der Universiade größte Beachtung. Beim Pressezentrum dieser Weltspiele waren 872 Pressevertreter aus 33 Ländern akkreditiert.

Monique Berlioux, Chefredakteur des offiziellen IOC-Organs „Olympic Review", stellte als Gast der Universiade fest, die Besichtigung des Hauptpressezentrums Lushniki habe ihr die Überzeugung vermittelt, daß den Journalisten bei der Universiade alles zur Verfügung steht, was unter den heutigen Verhältnissen für eine ersprießliche Tätigkeit erforderlich ist. Alle Möglichkeiten der Nachrichtenübermittlung einschließlich Fernsprechern direkt an den Stätten der Wettkämpfe gestatten die unverzügliche Durchgabe von Informationen.

Während der Moskauer Universiade konnten unsere Gäste eine Ausstellung bildender Künstler unter dem Motto „Sport in der Kunst der Jugend" besichtigen. Diese Exposition im Künstlerhaus, wo es für jeden Meister eine Ehre ist, seine Arbeiten auszustellen, zählte 300 Werke aus allen Gegenden der Sowjetunion.

Auf dieser Ausstellung bewiesen die Schöpfungen ihrer jungen Teilnehmer Kenntnis des Sports, Bewunderung der gestalteten Sportler und den Wunsch, die Kraft, Geschicklichkeit, Tapferkeit, innere Schönheit und körperliche Vollkommenheit des jungen Menschen darzustellen.

Die Universiade '73 hat, wie alle Gä-



ste Moskaus einhellig feststellten, dazu beigetragen, die Vorzüge der Sowjethauptstadt als eventueller Gastgeberin der Olympiade '80 noch besser zu erkennen.

Ausländische Aktive und Gäste zollten der Organisation und Durchführung der Universiade höchste Anerkennung. Der IOC-Präsident, Lord Killanin, und der Präsident der FISU, Dr. Primo Nebiolo, andere Offizielle und Ehrengäste der Weltstudentenspiele sowie die Leiter vieler Delegationen lobten den guten Zustand der Sportanlagen, in denen die Wettkämpfe ausgetragen wurden, und das reibungslose Funktionieren aller Dienste der Universiade.

Nachstehend einige ihrer Äußerungen.

Lord Killanin, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees:

„Das war meine dritte Moskaureise. Die erste liegt fünfzehn Jahre zurück. Ich muß sagen, daß ich bei jedem Besuch Wandlungen zum Besseren im Leben der Menschen beobachte. Diesmal hatte ich einen hinreichend triftigen Grund, Ihre Hauptstadt aufzusuchen: die Universiade.

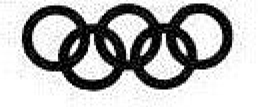
Ich habe in Moskau fünf Tage zugebracht. Ziel meiner Reise war, die Wettbewerbe der Weltstudentenspiele zu sehen und eine bessere Vorstellung von Moskau und seinen Möglichkeiten als Kandidat für die Spiele 1980 zu gewinnen.

Diesmal konnte ich mehr sehen als bei meinem vorigen Besuch. Ich sah z. B. die Sportanlagen des ZSKA, die hervorragenden Bauten für Training und Wettkämpfe, die beeindruckende Universität, in der die Universiade-Teilnehmer wohnten, Ihr unschätzbares Ballett sowie einige Geschichts- und Baudenkmäler. Ohne Übertreibung kann ich sagen, daß mich in jeder Minute meines Moskauer Aufenthaltes neue Entdekkungen erwarteten."

Primo Nebiolo, Präsident der Internationalen Föderation des Universitätssportes:

„Ich finde, es liegt aller Grund vor, mit der Organisation der Universiade wie auch mit der Gastfreundschaft, Herzlichkeit der Gastgeber zufrieden zu sein. Den Sportlern standen ausgezeichnete Bauten mit moderner technischer Ausrüstung zur Verfügung. Auch die Kampfrichter der Studentenspiele waren auf der Höhe. Was das Kulturprogramm der Universiade betrifft, so war es von einer seltenen Vielgestaltigkeit. Es war bestens vorgesorgt worden, daß sich die Teilnehmer erholen und kennenlernen konnten. All das war der vortrefflichen Tätigkeit des Organisationsausschusses zu verdanken.

Ich freue mich auch, daß Moskau seinem hohen Ruf einer Sportstadt aufs neue gerecht geworden ist. Das ist von Bedeutung, weil die Hauptstadt der UdSSR die Ausrichtung der Olympischen Spiele 1980 beantragt hat. Zwei-



fellos ist es dem Internationalen Olympischen Komitee vorbehalten, über den Ort der größten Wettkämpfe unserer Zeit zu entscheiden. Aber ich kann sagen, daß Moskau alle dafür erforderlichen Bauten und, wie die Praxis zeigt, reiche Erfahrungen in der Organisation und Veranstaltung von Wettkämpfen aufweisen kann. Außerdem darf man nicht vergessen, wieviel die Sowjetunion geleistet hat, um die hohe olympische Idee zu fördern und zu propagieren."

Marc Hodler (Schweiz), Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees:

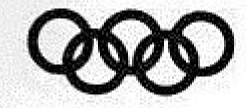
„Die Einladung der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees nach Moskau fällt in die Zeit, da die Weltstudentenspiele in Ihrer Hauptstadt ausgetragen werden. Wir freuen uns, Ihre Gäste zu sein, während sich zahlreiche Aktive des Studentensports in Moskau versammelt haben.

Hauptziel meines Besuchs ist, einen Einblick in den Zustand der Moskauer Sportanlagen zu gewinnen. Im kommenden Jahr werden wir entscheiden müssen, wo die Olympischen Spiele 1980 stattfinden. Um den Aufenthaltsort einer Olympiade zu bestimmen, muß man sich eine vollständige Vorstellung von den Verhältnissen bilden, unter denen sie vor sich gehen wird.

Ich muß sagen, daß die Moskauer Sportanlagen einen guten Eindruck auf mich gemacht haben. Mir gefielen die neuen modernen Sportsäle und Schwimmbecken. Die Sportanlagen der Hochschule für Körperkultur haben mich sehr beeindruckt."

Max Danz, Vizepräsident des Nationalen Olympischen Komitees der BRD und Mitglied des Europaausschusses des Internationalen Leichtathletikverbandes (IAAF), erklärte, die Eröffnung der Universiade habe ihn stark beeindruckt. Diese wirklich schöne und großartige Schau könne ihren Ausmaßen nach mit der Eröffnung Olympischer Spiele verglichen werden. Überhaupt habe die Universiade auf olympischem Niveau stattgefunden. Max Danz fügte hinzu, daß er am Erfolg der Kandidatur Moskaus nicht zweifle. Die Kandidatur der Sowjethauptstadt, in der zahlreiche Europa- und Weltmeisterschaften ausgetragen wurden, werde zweifellos von den meisten IOC-Mitgliedern befürwortet werden. Was das Nationale Olympische Komitee der BRD betreffe, so werde es für Moskau stimmen. Die Eröffnung der Universiade habe bestätigt, daß diese Einstellung richtig ist. Die Moskauer hätten wirklichen olympischen Enthusiasmus bekundet. Das riesige Stadion sei überfüllt gewesen, die Zuschauer hätten die Sportler begeistert begrüßt. Ein solches Publikum sei würdig, der Olympiade Applaus zu spenden.

Mitsujiro Ishii (Japan), Präsident der Vereinigung der Amateursportler:



„Das erste Mal kam ich als Handelsminister zu einer internationalen Ausstellung nach Moskau. Dann war ich zur Spartakiade der Sowjetvölker 1971 eingeladen, der ich als Präsident der Japanischen Vereinigung der Amateursportler beiwohnte. Und jetzt habe ich die Möglichkeit, meine Moskauer Eindrücke zu vergleichen. Ihre Hauptstadt ist in jeder Hinsicht angenehm. Ich stelle fest, daß die Intensität des Straßenverkehrs zugenommen hat. Sehr beeindruckend ist die Wohnbautätigkeit.

Die Universiade wurde zu einer Zierde Moskaus. Das Eröffnungsfest der Studentenspiele wird mir wohl lange in Erinnerung bleiben, darunter auch das Auftreten der Jungpioniere und ihre in verschiedenen Sprachen vorgetragene Begrüßung an die Teilnehmer der Wettkämpfe. Und was die künstlerischen Darbietungen betrifft, so bekommt man etwas Derartiges in keinem anderen Lande zu sehen.

Ich weiß, daß die Moskauer den aufrichtigen Wunsch haben, die Olympischen Spiele 1980 in ihrer Stadt zu beherbergen. Dieser Wunsch ist begreiflich, und ich unterstütze ihn. Selbstverständlich ist die Universiade ein triftiger Grund, um Moskau das Recht auf die Ausrichtung der Olympiade zu gewähren. Soviel ich weiß, fühlten sich während der Wettkämpfe alle Aktiven ganz hervorragend. Mir scheint, das beweist, daß Moskau für die Olympiade geeignet ist."

Die Sowjethauptstadt hat durch den vortrefflichen Empfang der Universiade-Teilnehmer erneut bewiesen, daß sie mit vollem Recht Anspruch erhebt, die größten Wettkämpfe unserer Zeit, die Olympischen Spiele, durchzuführen.

Millionen am Start

Die Spartakiaden der Sowjetvölker sind die größten Ereignisse im Sportgeschehen der UdSSR. Ihr Programm umfaßt in der Regel mehr als 20 Sportarten. Das sind komplexe mehrstufige Wettkämpfe, die einige Monate lang im ganzen Lande vor sich gehen und deren Finale im Ausmaß und Charakter der Sportspiele an die Olympiaden erinnert. Die Spartakiaden finden seit 1956 alle vier Jahre statt.

Es ist jedoch angebracht, daran zu erinnern, daß in Moskau bereits 1928 eine Unionsspartakiade durchgeführt wurde, ein Prototyp der heutigen Spartakiaden der Sowjetvölker. Damals kamen in die Sowjetunion mehr als 600 ausländische Sportler, um an den Wettkämpfen der Spartakiade ebenfalls teilzunehmen. Insgesamt aber kämpften damals in Moskau über 7 000 Aktive,



d. h. weit mehr als bei den IX. Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam.

Die Rekorde vieler Teilnehmer der Spartakiade standen denen der Olympiasieger nicht nach. Der begabte Sprinter Timofej Kornijenko aus dem Fernen Osten lief 100 m in 10,8 s. Das war dieselbe Zeit wie beim besten Sprinter der Amsterdamer Olympiade, dem Kanadier Percy Williams. Der Leningrader Alexej Maxunow schlug über 10 000 m den erfahrenen Finnen Volmari Iso-Hollo, der später bei den X. und XI. Olympischen Spielen zwei goldene, eine silberne und eine bronzene Medaille errang.

Unter den Siegern der Spartakiade 1928 waren so berühmte Sportler wie die Leichtathleten Maria Schamanowa, Robert Ljulko, Wladimir Djatschkow und Nikolai Osolin, der Ringkämpfer Alexej Katulin, der Boxer Viktor Michailow und viele andere.

Bemerkenswert ist, daß die Siegerin der Spartakiade Sulamif Messerer später zu einer Ballerina von Weltruf wurde, Nikolai Osolin und Wladimir Djatschkow entwickelten sich zu namhaften Wissenschaftlern auf dem Gebiet des Sports. Auch der heutige Lenin-Preisträger Wassili Polikarpow, der zum Architektenkollektiv des Zentralen Lenin-Stadions gehört, nahm an der Spartakiade teil.

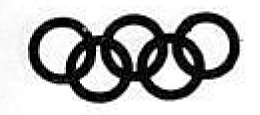
In bewegten Worten spricht Verdienter Meister des Sports, Maria Schamanowa, die damals 100 m in 12,6 s gelaufen war, von der Spartakiade 1928:

„Alles war neu, fesselnd, interessant. Ausländische Delegationen trafen ein. Unsere Hauptstadt schien jünger und schöner. Zur Spartakiade war das Dynamo-Stadion im Petrowski-Park als wunderbares Geschenk für die sowjetischen Sportler fertiggestellt worden. Kurz und gut, das war ein Fest, bei dem niemand gleichgültig oder unbeteiligt blieb."

Die I. Spartakiade der Sowjetvölker. Im August 1956 fand wieder in Moskau und im ebenfalls neuen Zentralen Lenin-Stadion, das in der Rekordfrist von 450 Tagen fertiggestellt worden war, ein grandioses Sportfest — die Finale der I. Spartakiade der Sowjetvölker — statt.

Sie war von enormer Bedeutung für die Entwicklung der Sportbewegung des Sowjetlandes. Mehrere Monate lang waren rund 20 Millionen Sportler im Rahmen der Spartakiade in den Dörfern, Städten, Gebieten und Republiken der Sowjetunion zu den verschiedensten Wettkämpfen angetreten.

Zu den Finalkämpfen der I. Spartakiade kamen 9 244 Aktive nach Moskau, die 43 Nationalitäten der Sowjetunion vertraten, darunter 156 Verdiente Meister des Sports und 1 532 Meister des Sports. Sie wetteiferten in 21 Diszipli-



nen: Basketball, Boxen, Freistilringen, Klassischem Ringen, Radrennen, Wasserball, Volleyball, Turnen, Rudern, Kanusport, Reitsport, Leichtathletik, Schwimmen, Wasserspringen, Modernem Fünfkampf, Wurftauben- und Scheibenschießen, Tennis, Gewichtheben, Fechten, Fußball.

Auf der Spartakiade wurden 9 Weltrekorde und 33 Rekorde der UdSSR verbessert. Im 5 000- und 10 000-m-Lauf, im 3 000-m-Hindernislauf, im Gehen sowie im Speer- und Hammerwerfen konnten die Leichtathleten auf der Spartakiade die Leistungen der Olympiasieger beträchtlich überbieten. Auch die Heber aller Gewichtsklassen waren mit ihren Ergebnissen den offiziellen olympischen Rekorden weit voraus.

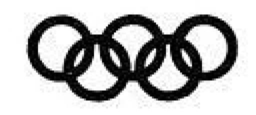
Die Wettkämpfe der Spartakiade wurden in den besten Sportanlagen Moskaus ausgetragen, 1 332 Kampfrichter waren dabei eingesetzt.

Den ersten Platz belegte das Moskauer Aufgebot, dessen Sportler in den meisten Disziplinen des Programms sicher auftraten.

Viele Sieger der I. Spartakiade der Sowjetvölker (in Einzelwettbewerben) wie z. B. Wjatscheslaw Iwanow im Rudern, Wladimir Jengibarjan und Gennadi Schatkow im Boxen, Mirian Zalkalamanidse im Ringkampf, Larissa Latynina, Valentin Muratow und Viktor Tschukarin im Turnen, Grazian Botew, Jelisaweta Dementjewa und Pawel Charin im Kanusport, Wladimir Kuz und Tamara Tyschkewitsch in Leichtathletik, Anatoli Bogdanow, Wassili Borissow und Vitali Romanenko im Schießsport, Fjodor Bogdanowski und Arkadi Worobjow im Gewichtheben wurden später auch Sieger bei den XVI. Olympischen Spielen in Melbourne.

Alexej Jelissejew, Verdienter Meister des Sports, Kosmonaut und zweifacher Held der Sowjetunion, sagte über die I. Spartakiade der Sowjetvölker, an der er teilgenommen hatte: „In jedem Menschenleben gibt es unauslöschliche Momente: den ersten Schultag, die erste Vorlesung an der Hochschule, den ersten Raumflug. In meinem Leben ist mir auch ein anderes Kapitel lieb und teuer — die Spartakiade der Sowjetvölker 1956, bei der ich Sieger im Fechten wurde. Niemals werde ich dieses farbenprächtige Festival der Kraft, Geschicklichkeit, Schönheit und Gesundheit, dieses Forum sportlicher Brüderschaft vergessen."

Die II. Spartakiade der Sowjetvölker fand 1958/59 statt. 40 Millionen Sowjetbürger wetteiferten im Rahmen dieser Großveranstaltung in den Industriebetrieben und auf Bauvorhaben, in Kollektivwirtschaften Hochschulen und Oberschulen. Zu ihren Finalkämpfen kamen 8 452 Aktive aus 235 Städten der UdSSR nach Moskau. Im Programm der Spartakiade waren 22 Sportarten: Bas-



ketball, Boxen, Freistilringen, Klassisches Ringen, Radsport, Wasserball, Volleyball, Turnen, Rudern, Reitsport, Leichtathletik, Motorsport, Tischtennis, Schwimmen, Wasserspringen, Wurftaubenschießen, Scheibenschießen, moderner Fünfkampf, Tennis, Gewichtheben, Fechten, Schach. Bei den Wettbewerben der Spartakiade waren 1 382 Kampfrichter eingesetzt.

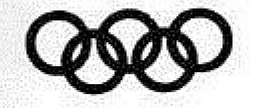
Die jüngste Teilnehmerin war die zwölfjährige Laima Balaisyte (Tischtennis), der älteste Viktor Laptschinski, der mit 77 Jahren im Wurftaubenschießen siegte.

In Moskau wurden damals 12 Unions- und 3 Weltrekorde verbessert.

Die Spartakiade bewies ein gediegenes sportliches Können von Vertretern aller Unionsrepubliken. Zu den Preisträgern der Spartakiade im Modernen Fünfkampf gehörten Aktive aus Turkmenien, die Aufgebote Aserbaidshans holten sich Silber im Wasserball und Bronze im Volleyball. Belorussische Ringer erzielten Erfolge auf dem Teppich, und die Schützen Usbekistans waren führenden Meistern aus anderen Republiken ebenbürtig. Trotzdem waren es wiederum die Moskauer, die mit den besten Ergebnissen fast in der Hälfte der Disziplinen den Mannschaftssieg auf der Spartakiade errangen.

Olympische Siege erkämpften ein Jahr später in Rom die Champions der II. Spartakiade der Sowjetvölker Valentin Borojko, Oleg Golowanow und Wjatscheslaw Iwanow (Rudern), Oleg Karawajew (Ringen), Viktor Kapitonow (Radsport), Albert Asarjan, Polina Astachowa und Boris Schachlin (Turnen), Leonid Geischtor, Sergej Makarenko, Antonina Seredina und Maria Schubina (Kanusport), Pjotr Bolotnikow, Ludmilla Lyssenko, Nina Ponomarjowa, Irina und Tamara Press, Wassili Rudenkow und Viktor Zybulenko (Leichtathletik), Juri Wlassow, Arkadi Worobjow und Jewgeni Minajew (Gewichtheben) und Viktor Shdanowitsch (Fechten).

Ihr Erfolg in Rom war kein Zufall, denn die Moskauer Spartakiade war eine ausgezeichnete „Generalprobe“ gewesen. Dieser Meinung ist der hervorragende sowjetische Turner Boris Schachlin: „Die Spartakiade ist ein ausgezeichneter Generaltest unseres Könnens, eine großartige Kraftprobe auf dem Weg zur Olympiade. Ich maß ihr stets größte Bedeutung bei und rüstete aufs Gründlichste dazu. Der Sieg im Mehrkampf bei der II. Spartakiade der Sowjetvölker war für mich besonders erfreulich und bedeutsam. Er bestärkte mich in meinem Selbstvertrauen, was kurz vor dem olympischen Turnier in Rom besonders wichtig war. Wenn ich dann in der italienischen Hauptstadt dem Japaner Ono im Mehrkampf distanzierte und Olympiasieger wurde und darüber hinaus Goldmedaillen am Seitpferd, am Barren und am Langpferd,



Silber an den Ringen und Bronze am Reck erkämpfte, so habe ich das in vieler Hinsicht dieser Schule, der II. Spartakiade der Sowjetvölker, zu verdanken."

Die III. Spartakiade der Sowjetvölker. Ihre Wettkämpfe fanden während eines vollen Jahres im ganzen Lande statt, und an den Finalkämpfen im Sommer 1963 beteiligten sich 10 354 Aktive als Vertreter von 40 Nationalitäten der Unionsrepubliken, Moskaus und Leningrads. Unter ihnen waren 153 Verdiente Meister des Sports und 3 567 Meister des Sports. Das Programm umfaßte 23 Sportarten. Und wieder lagen die Moskauer in der Mannschaftswertung an der Spitze.

Bei den Finalkämpfen der Spartakiade wurden 4 Welt-, 7 Europa- und 32 Unionsrekorde gebrochen.

Besonders tat sich auf dieser Spartakiade der Nachwuchs hervor.

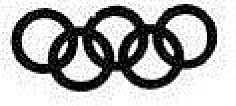
Zum ersten Mal in der Geschichte des sowjetischen Gewichthebens wurde der Litauer Alois Račkauskas, Landesmeister und Spartakiadesieger. Der junge Jewgeni Kondratjew aus Usbekistan wurde in Moskau Meister des Sports und stellte einen Juniorenrekord im Wurftaubenschießen auf. Die 18jährigen Ruderer Alexander Schibajew und Alexander Scharapow aus Kolomna bei Moskau holten sich Gold im Zweier mit Steuermann.

Doch die größte „Entdeckung" der III. Spartakiade war wohl die vierzehnjährige Galina Prosumenstschikowa aus Sewastopol, die Gold im Brustschwimmen errang. Und ein Jahr später wurde sie in Tokio die erste sowjetische Olympiasiegerin im Schwimmen.

Galina sagte über ihren Erfolg auf der Moskauer Spartakiade: „Glückliche Tage, glückliche Stunden! Schönere und freudvollere Wettkämpfe habe ich nie erlebt. Die Starts der Spartakiade haben mir Selbstvertrauen eingeflößt, und ich kam zur Überzeugung, daß ich in Tokio Erfolg haben werde."

Die Hauptbilanz der III. Spartakiade der Sowjetvölker war die Massenverbreitung des Sports. In der Tat, es wurden Wettkämpfe in 170 000 Sportkollektiven ausgetragen! Nicht von ungefähr erklärten japanische Journalisten, die mit wissenschaftlicher Gründlichkeit ein Jahr vor den XVIII. Olympischen Spielen die Chancen der sowjetischen Sportler untersuchten, auf die Frage: „Wie schätzen Sie die Spartakiade ein?" — „Ein großartiges Sportfest. So etwas gibt es sonst nirgends in der Welt. Die ganze Bevölkerung eines riesigen Landes treibt Sport. Das ist Ihre Haupterrungenschaft, alles andere resultiert daraus."

Ein Jahr später wiederholten die Sieger der III. Spartakiade ihren Erfolg auf der Olympiade in Tokio. Olympiasieger wurden: Boris Dubrowski, Wjatscheslaw Iwanow und Oleg Tjurin (Ru-



dern). Boris Lagutin, Valeri Popentschenko und Stanislaw Stepaschkin (Boxen), Alexander Medwed (Ringkampf), Polina Astachowa und Boris Schachlin (Turnen), Anatoli Grischin, Wjatscheslaw Ionow und Andrej Chimitsch (Kanusport), Valeri Brumel und Tamara Press (Leichtathletik), Galina Prosumenstschikowa (Schwimmen), Alexej Wachonin und Rudolf Plükfelder (Gewichtheben).

Die IV. Spartakiade der Sowjetvölker 1967 war dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet. Die Sportler des ganzen Landes zogen eine Bilanz der Entwicklung des Sowjetsports in den fünfzig Jahren des Bestehens ihres Staates.

Bei den Ausscheidungskämpfen zur Spartakiade erfüllten 9 Millionen Sportler die Anforderungen der verschiedenen Leistungsklassen, 15 000 wurden Meisterkandidaten oder Meister des Sports. 8 278 Aktive traten zu den Finalkämpfen in Moskau an. Den Kampfgerichten gehörten 1 420 Richter an. In der Mannschaftswertung siegte wie auch bei den vorigen Spartakiaden die Auswahl der Sowjethauptstadt. Es wurden 20 Welt-, 12 Europa- und 28 Unionsrekorde gebrochen.

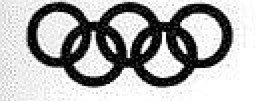
Als Glanzleistung der Spartakiade bezeichneten die Journalisten den Weltrekord im olympischen Dreikampf des estnischen Gewichthebers Jaan Talts, der im Mittelschwergewicht 502,5 kg erzielte. Vor Jahren hatte die Sportöffentlichkeit die gleiche Leistung des Amerikaners Paul Anderson bewundert, doch wog dieser dabei 160 kg, Talts dagegen, als er den Weltrekord brach, 70 kg weniger!

„Dieser Sieg", erzählte Talts, „öffnete mir den Weg zu Spitzenleistungen. In vier Jahren wurde ich dreimal Weltmeister, dazu Olympiazweiter und Inhaber vieler Welt-, Unions- und Republikrekorde."

Talts wurde zum Gründer des „Klubs 500" der Gewichtheber, zu einem Pionier, der diese schwierige psychologische Barriere bewältigt und damit eine Art Kettenreaktion der sich steigernden Leistungen ausgelöst hatte.

In Mexico City siegten folgende Preisträger der IV. Spartakiade der Sowjetvölker: Anatoli Sass (Rudern), Dan Posnjak (Boxen), Boris Gurewitsch, Alexander Medwed und Roman Rurua (Ringkampf), Michail Woronin und Natalja Kutschinskaja (Turnen), Alexander Schaporenko, Wladimir Morosow und Ludmilla Pinajewa (Kanusport), Iwan Kisimow (Reitsport), Jewgeni Petrow (Schießen), Viktor Kurenzow, Boris Selizki und Leonid Shabotinski (Gewichtheben).

Die V. Spartakiade der Sowjetvölker im Juli 1971 vereinte zu ihren Finalkämpfen die Blüte des Sowjetsportes, insgesamt 7 832 Aktive aus 254 Städten und Dörfern der Sowjetunion. Ihr Pro-



gramm umfaßte: Basketball, Boxen, Freistilringen, Klassisches Ringen, Sambo, Radsport, Wasserball, Volleyball, Turnen, Rudern, Kanusport, Reitsport, Leichtathletik, Schwimmen, Wasserspringen, Handball, Moderner Fünfkampf, Scheibenschießen, Wurftaubenschießen, Bogenschießen, Gewichtheben, Fechten und Segelregatta.

Den Finalkämpfen der Spartakiade gingen Massenwettbewerbe voraus, an denen fast 44 Millionen sowjetische Sportler teilnahmen.

Am 16. Juli wurde im Zentralen Lenin-Stadion das Feuer der Spartakiade angezündet. An der feierlichen Eröffnung beteiligten sich Tausende junge und erwachsene Sportler, ruhmreiche Veteranen des sowjetischen Sports. Hunderttausend Zuschauer sahen an diesem Abend Wladimir Kuz, Robert Schawlakadse, Semjon Boitschenko, Maria Schubina, Tamara Ljuchina, Anatoli Rostschin, Jelena Gokieli, Galina Bystrowa und andere Prominente.

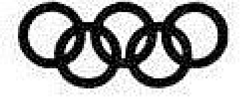
Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR wandten sich an die Teilnehmer der V. Spartakiade mit einer Grußbotschaft, in der es hieß: „Die sowjetische Körperkultur ist ein beredtes Zeugnis für das Aufblühen sportlicher Talente der Brudervölker unseres Landes. Sie ist zu einem wichtigen sozialen Faktor in der Erziehung der sowjetischen Menschen geworden, sie wird aktiv genutzt zur körperlichen Stählung der Werktätigen, zur Steigerung ihrer Arbeitsproduktivität und zur sinnvollen Gestaltung ihrer Freizeit."

Die Spartakiade war eine ernste Prüfung der sportlichen Tüchtigkeit der Sowjetjugend, und diese Prüfung wurde glänzend bestanden.

9 Millionen Jungen und Mädchen hatten die Anforderungen der verschiedenen Leistungsklassen erfüllt, davon etwa 115 000 die der Leistungsklassen I und Meisterkandidat, mehr als 7 500 wurden Meister des Sports.

Bei den Ausscheiden wurden 186 Unionsrekorde und 1 384 Republikbestleistungen aufgestellt. Die Finalkämpfe, an denen 7 382 Sportler teilnahmen, brachten 18 Welt-, 19 Europa- und 32 Unionsrekorde.

Die Moskauer Traumleistungen der sowjetischen Gewichtheber frappierten die Sportwelt. Der absolute Weltmeister Wassili Alexejew stellte an einem Abend sage und schreibe 7 Weltrekorde auf. Seine Dreikampfsumme 640 kg überbot Leonid Shabotinskis olympischen Rekord gleich um 67,5 kg. Bemerkenswert ist, daß sich Leonid Shabotinski und Wassili Alexejew zum ersten Mal 1967 auf der Heberbühne der Spartakiade trafen. Damals stand Shabotinski im Zenit seines Ruhms und be-



siegte mühelos seine Konkurrenten. Der 25jährige Wassili Alexejew schaffte 110 kg weniger und wurde Achter.

Auch Gennadi Tschetschin, Wladimir Drexler, David Rigert, Wassili Kolotow, Juri Kosin und Pawel Perwuschin erzielten Bestleistungen.

Die Spartakiade brachte viele neue Namen hervor. Und genau wie auf früheren Spartakiaden kam es hier wiederholt zu Überraschungen.

Nur wenige Monate zuvor hatte Ljubow Assaturowa aus Georgien sich zum ersten Mal im Bogenschießen geübt. In Moskau aber erkämpfte sie zwei Goldmedaillen. Die 16jährige Turnerin Antonina Koschel aus Minsk belegte den 3. Platz im Mehrkampf vor vielen renommierten Könnerinnen, obwohl bis dahin niemand sie als Rivalin angesehen hatte. Auch Alexander Malejew, ebenfalls ein Belorusse, qualifizierte sich als einer der besten Turner. Niemand hätte vorausgesagt, daß der Hochspringer Rustam Achmetow Spartakiadesieger werden würde. Er ließ sich jedoch von den Ruhmestiteln seiner Kontrahenten nicht beirren und machte sogar einen Ansatz, den Weltrekord (2,30 m) zu brechen.

Auch einige Veteranen, die bereits bei der I. Spartakiade 1956 mitgemacht hatten, nahmen an der V. Spartakiade teil. Der berühmteste von ihnen, Verdienter Meister des Sportes Igor Ter-Owanessjan, hatte es zwar 1956 im Weitsprung nur auf Rang 15 gebracht, war aber um so sicherer auf den Spartakiaden 1959, 1963 und 1967 Erster geworden. Bei der V. Spartakiade bewies Ter-Owanessjan erstaunliche sportliche Langlebigkeit und holte sich abermals Gold. Übrigens hatte der prominente Sportler im selben Jahr mit einer Dissertation zum Thema „Einige Methoden zur Individualisierung des Trainings von Spitzensportlern" glänzend promoviert.

Viele Sieger der V. Spartakiade der Sowjetvölker wurden Preisträger der XX. Olympischen Spiele. Zu ihnen gehören Sergej Below, Alexander Boloschew und Alshan Sharmuchamedow (Basketball), Boris Kusnezow (Boxen), Rustam Kasakow, Valeri Rjasanzew und Anatoli Rostschin (Klassisches Ringen), Wladimir Semenez, Igor Zelowalnikow, Gennadi Komnatow, Valeri Lichatschow und Boris Schuchow (Radsport), Ludmilla Buldakowa, Tatjana Sarytschewa, Nina Smolejewa, Tatjana Tretjakowa und Ljubow Tjurina (Volleyball), Alexej Barkalow (Wasserball), Olga Korbut, Antonina Koschel und Tamara Lasakowitsch (Turnen), um nur einige von vielen zu nennen.

Die V. Spartakiade der Sowjetvölker wurde zu einem überragenden Ereignis nicht nur im Sport, sondern auch im Kulturgeschehen des Sowjetlandes. Meister der Malerei und Graphik, Bildhauer und Kunstfotografen schenk-



ten ihr große Beachtung. Während der Spartakiade trafen sich bildende Künstler, Schauspieler, Verleger und Philatelisten mit Aktiven.

Das Kulturprogramm der Spartakiade war sehr reichhaltig. Die Tretjakow-Gemäldegalerie und das Bolschoi Theater, Museen und Ausstellungen standen den Sportlern offen. Besonderen Erfolg hatten Ausstellungen zur Eröffnung der Spartakiade, vor allem die Unions-Kunstausstellung „Körperkultur und Sport im Spiegel der bildenden Kunst" in der Zentralen Ausstellungshalle Moskaus auf einer Fläche von 6 500 qm.

Auf dieser Ausstellung waren rund 1 000 Gemälde, Skulpturen, Graphiken und Werke der angewandten Kunst zu sehen. Das Publikum bewunderte zahlreiche Schöpfungen von Meistern verschiedener Generationen und Kunstrichtungen.

Der Sport hat schon seit langem eine Ehrenstellung im Schaffen der sowjetischen bildenden Künstler inne. Der hervorragende sowjetische Maler Alexander Dejneka wandte sich diesem Thema immer wieder zu. „Ich liebe den Sport", schrieb er. „Ich kann Läufern, Fünfkämpfern, Schwimmern und Skisportlern stundenlang zusehen. Stets habe ich den Eindruck, daß der Sport, wie alles Schöne, den Menschen veredelt."

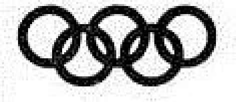
Auch auf dieser Ausstellung begegneten die Kunstfreunde den jüngsten Werken von Alexander Dejneka, Juri Pimenow, Georgi Nisski, Pjotr Ossowski und anderen Meistern. Sie bot ein imposantes und vielfältiges Bild der Entwicklung von Körperkultur und Sport in der UdSSR. Der Sport feierte hier Wiedersehen mit der Kunst, menschliche Harmonie mit künstlerischer Phantasie. Die Kunstwerke waren erfüllt von wirklicher Achtung vor dem Sportler, seiner seelischen und körperlichen Schönheit, seinem Willen und Mut.

Hinzu kam die „Geographie" des sowjetischen Sports. Auch sie fand auf der Ausstellung ihren Ausdruck. Hier nur zwei Beispiele: Afanassi Ossipows Bild „Verdienter Meister des Sports Dmitri Korkin mit seinen Schülern" und Togrul Narimanbekows Gemälde „Tulpen und Rosen". Afanassi Ossipow lebt in Jakutsk, Togrul Narimanbekow in Baku.

Auch Meister der Fotografie demonstrierten auf der Spartakiade ihre Kunst. Auf ihrer Ausstellung waren insgesamt an die 350 Aufnahmen von 150 Fotografen zu sehen, darunter Arbeiten von Bildreportern aus Bulgarien, Ungarn, der DDR, Kuba, Polen und der Tschechoslowakei.

Nicht zuletzt interessierten sich die Aktiven und Gäste der Spartakiade auch für die Ausstellungen „Buch und Sport in der UdSSR", sowie „Sport und Philatelie".

Alle ausländischen Journalisten, die bei der Spartakiade waren (1 011 Ver-



treter von Presse, Rundfunk und Fernsehen aus 17 Ländern), betonten den ausgeprägten olympischen Charakter der Wettkämpfe.

Die Belgrader Zeitung „Sport" schrieb u. a.: „Es liegt etwas Symbolisches in der Tatsache, daß dieses grandiose Fest des sowjetischen Sports ein Jahr vor München stattfand. Die Finalkämpfe waren für die sowjetischen Sportler nicht lediglich eine Generalprobe, sondern auch eine Prüfung neuer Olympiaanwärter der UdSSR."

Nachstehend auch einige Äußerungen berufener ausländischer Gäste, die der V. Spartakiade der Sowjetvölker beiwohnten.

Lord Killanin, bis 1972 IOC-Vizepräsident, jetzt Präsident des IOC:

„Die Spartakiade wird mir unvergeßlich bleiben. Ich habe schon viel gesehen, aber das Eröffnungsfest in Lushniki war, ohne zu übertreiben, wunderbar. Besonders imponierte mir, wie durchdacht und zielbewußt, wie meisterhaft ausnahmslos alle Teilnehmer dieser grandiosen Schau ihre Aufgaben erfüllten.

Ich würde mich freuen, wenn solche Sportfeste auch in meiner Heimat stattfinden könnten.

Alle Achtung vor der Sportbewegung der UdSSR! Wie mir bekannt ist, nahmen 45 Millionen Menschen an allen Phasen der Spartakiade teil. Das zeugt unwiderleglich von einer wahren Volksverbundenheit der Körperkultur, von der wichtigen Rolle des Sports im Leben aller Bürger Ihres Landes.

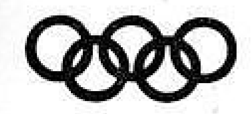
Es war mir bereits früher bekannt, daß die Sowjetunion über erstklassige materielle Voraussetzungen für Training und Wettkampf in so gut wie jeder Sportart verfügt. Mein jetziger Besuch hat mir das noch einmal bestätigt."

Giulio Onesti, Präsident der Ständigen Generalversammlung der NOKs (Italien):

„Die glänzende Organisation gehört zu den imposantesten Erscheinungen des Riesenturniers, das wir in Moskau erlebten. Es stand in seinen Ausmaßen den Olympischen Spielen nicht nach. Bei unseren Begegnungen mit Sportlern und Kampfrichtern, Journalisten und einfachen Zuschauern bestach uns in der Sowjethauptstadt die Atmosphäre des Wohlwollens, das man den Gästen entgegenbrachte. Sie bestätigte ein weiteres Mal, daß Moskau zu den gastfreundlichsten Städten der Welt gehört."

Bela Szabó, Chefredakteur der Zeitung „Népsport" (Ungarn):

„Ich möchte hervorheben, daß Ihre Spartakiade nicht nur für die Sportler, sondern auch für die Sportjournalisten ein dankbares Betätigungsfeld war. Wir verspürten das während der vielen Tage, die wir in Moskau bei den Finalkämpfen der Spartakiade zubrachten. Wir ausländischen Journalisten hatten



Gelegenheit, buchstäblich in ein Meer spannender Wettkämpfe zu tauchen, das Aufleuchten neuer Namen mitzuerleben und Beweise bewundernswürdiger Charakterstärke zu beobachten.

Es ist die Aufgabe der Journalisten, aufgrund genauer Beobachtung von Ereignissen und Menschen bestimmte Schlußfolgerungen zu ziehen und Verallgemeinerungen anzustellen. Ich möchte hier von meinen Beobachtungen berichten.

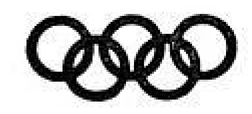
Tiefbewegt sah ich eine usbekische Schülerin und eine russische Studentin nebeneinander starten, einen belorussischen Ingenieur und einen georgischen Arzt sich vor dem Wettkampf miteinander beraten... Die prachtvolle Atmosphäre echter Freundschaft, die hier herrschte, bewies wohl eindringlicher als alle Worte die Festigkeit der von der Sowjetmacht erzeugten Legierung. Diese Legierung, die Freundschaft der Völker des riesigen Sowjetlandes, besteht für ewige Zeiten. Das war meine wichtigste Schlußfolgerung, und ein jeder, der darüber nachdenkt, was die sowjetische Sportbewegung so stark macht, muß diese Schlußfolgerung ziehen. Die Siebenmeilenschritte dieser gigantischen Bewegung zeugen von einer unerschöpflichen Volksinitiative. Es ist also durchaus nicht verwunderlich, daß bei dieser gesamtnationalen Sportschau jeden Tag neue Rekorde aufgestellt wurden, Republik- und Unions-, aber auch Europa- und Weltrekorde!

Jeder Teilnehmer der Spartakiade wird bereichert durch diese freundschaftlichen Begegnungen heimkehren. Jede Republik konnte hier neue Rekorde auf ihr Konto buchen, und das spricht für sich selbst."

Im Frühjahr 1974 wurden in den Städten und Dörfern unseres Landes die ersten Wettkämpfe der VI. Sommerspartakiade der Sowjetvölker ausgetragen, deren Finale 1975 stattfindet. Die VI. Spartakiade weist mit ihren mehr als 50 Millionen Teilnehmern die stärkste Massenbeteiligung auf und hat ein größeres Programm als alle bisherigen. Sie wird eine Schau aller Kräfte und Möglichkeiten der sowjetischen Sportbewegung sein.

Für unsere Gäste

Moskaus Gastfreundschaft ist weltbekannt. Denen, die uns als Freunde besuchen, bieten wir vom Besten, was die Sowjethauptstadt besitzt. „Herzlich willkommen!" werden die Moskauer den Teilnehmern der Olympiade '80 und al-



len anderen zurufen, die als Gäste diesen größten Sportkämpfen unserer Zeit beiwohnen werden.

Wie kann man aber zur Olympiade nach Moskau kommen, ohne seine Museen und Ausstellungen, seine Theater und Konzertsäle zu besuchen, ohne seine besten Schauspieler, Musiker und Künstler kennenzulernen?

Moskau besitzt ungemein reiche Geschichts- und Kulturschätze, hier gibt es Hunderte Denkmäler der Geschichte und Baukunst, 30 Theater, 79 Museen, Dutzende Ausstellungshallen und Konzertsäle.

Der Kreml, die Wiege Moskaus, ist eine alte Festung, deren eigenständige Architektur eine steingewordene Chronik der Hauptstadt ist. Sie berichtet von wichtigen Geschehnissen aus der Geschichte des Russischen Staates. Viele Bauten des Kreml sind heute Museen, so u. a. die Erzengel-, Mariä-Verkündigungs- und Mariä-Himmelfahrts-Kathedrale, das Facettenpalais und die Rüstkammer.

Gleichzeitig ist der Kreml der Mittelpunkt des staatlichen und politischen Lebens der Sowjetunion. Hier befinden sich der Ministerrat der UdSSR und das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, hier werden die Tagungen des Obersten Sowjets und die Parteitage der Kommunistischen Partei der Sowjetunion abgehalten.

Vor dem Kreml erstreckt sich der weitläufige Rote Platz, den man als Hauptplatz der Sowjetunion bezeichnet. An der Kremlmauer steht das Lenin-Mausoleum, zu dem in endlosem Strom Menschen aus allen Ländern der Welt pilgern, um ihre tiefe Verehrung für den Mann zu bekunden, der wegweisend war für die ganze Zivilisation, um sich vor dem Freund aller Entrechteten zu verneigen, um ihn der Treue zu seinem Werk, zu seiner Lehre zu versichern.

Den Abschluß des Roten Platzes bildet ein Juwel altrussischer Baukunst, die 1555—1561 errichtete Pokrowski-Kathedrale, auch Basilius-Kathedrale genannt.

Weltberühmt sind viele Museen Moskaus, vor allem das Zentrale Lenin-Museum, das Revolutionsmuseum der UdSSR und das Historische Museum.

Stets stark besucht sind die Moskauer Kunstmuseen, so die Tretjakow-Galerie mit Meisterwerken der russischen und sowjetischen bildenden Kunst, das Puschkin-Museum, das die Geschichte der bildenden Kunst der Welt von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart veranschaulicht, das Museum der Kunst der Völker des Ostens und das Volkskunst-Museum mit seinen Sammlungen des Kunstgewerbes und des Kunstschaffens der Bauern vom 17. Jahrhundert an.

Auch in der Moskauer Umgebung, in den Gutsmuseen Abramzewo, Archangelskoje und Marfino, in Sagorsk mit



einem der ältesten russischen Klöster, dem Troize-Sergijew-Kloster, einem Meisterwerk der mittelalterlichen Baukunst, kann man wertvolle Sammlungen von Werken der russischen und ausländischen bildenden Kunst sowie einmalige Baudenkmäler besichtigen.

Die Moskauer Literatur-, Theater- und Musikmuseen bilden ein weiteres Kapitel der Geschichte der Hauptstadt.

Nun interessieren sich aber die zahlreichen Gäste der Sowjethauptstadt nicht nur für Gedenkstätten, Meisterwerke alter Baukunst und Museen, sondern auch für Moskau selbst.

Das heutige Moskau — das sind breite Verkehrsadern und granitne Kais, neue Wohnviertel im Norden, Süden, Osten und Westen der Hauptstadt und „Rossija", das größte Hotel Europas; das ist die Staatliche Lomonossow-Universität auf den Lenin-Bergen und der Kongreßpalast im Kreml; das sind die großartigen Metrostationen und der 537 m hohe Fernsehturm Ostankino; das ist das Zentrale Lenin-Stadion und die Volkswirtschaftliche Leistungsschau der Sowjetunion; das ist das Panorama der Schlacht von Borodino und das Monument der Raumfahrer.

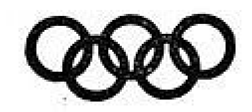
15 Millionen **Zuschauer sehen sich** jährlich die Aufführungen der Moskauer Theater an. Zweimal im Jahr werden in der Sowjethauptstadt Festspiele für Kunstfreunde veranstaltet, und zwar das Frühlingsfestival „Moskauer Sterne" vom 5. bis 15. Mai und das Winterfestival „Russischer Winter" vom 25. Dezember bis 5. Januar. Die Festivalprogramme umfassen die besten Inszenierungen der Opern- und Ballettbühnen sowie der Schauspieltheater der Hauptstadt, ferner Darbietungen berühmter Moskauer Ensembles und namhafter Künstler.

Die besten Meister des Gesangs und des Tanzes treten auf der Bühne des Bolschoi Theater auf. Weltberühmt sind Galina Ulanowa und Maja Plissezkaja, Galina Wischnewskaya und Irina Archipowa sowie viele andere hervorragende sowjetische Künstler.

Die schönsten Opern und Ballette des Bolschoi Theaters laufen über die Bühne des Kongreßpalastes im Kreml.

Auf dem Spielplan der Musikbühne namens Stanislawski und Nemirowitsch-Dantschenko stehen Opern, Ballette und Operetten sowjetischer und ausländischer Komponisten. Auch das Operettentheater erfreut sich bei den Moskauern großer Beliebtheit.

Besonders reich ist Moskau an Schauspielhäusern. Auf den Bühnen des Maly Theaters, des Moskauer Künstlertheaters, des Wachtangow-Theaters, des Majakowski-Theaters, des Theaters des Moskauer Sowjets, des Theaters des Leninschen Komsomol und vieler anderer werden Werke moderner westlicher Dramatiker sowie Schöpfungen von



Klassikern der russischen und der sowjetischen Dramaturgie aufgeführt.

Verdienten Ruf genießen in der UdSSR und im Ausland das Symphonie-Orchester der UdSSR, der Staatliche Pjatnizki-Chor, das Volkstanz-Ensemble unter Leitung von Igor Moissejew und das Tanzensemble „Berjoska".

Viele, die nicht in Moskau leben, haben den sehnlichen Wunsch, sich einmal den berühmten Moskauer Zirkus anzusehen. Außer ihm gibt es in der Sowjethauptstadt ein Eisballet und einen Zirkus auf dem Eis.

Es besteht kein Zweifel, daß das Kulturprogramm der Olympischen Spiele 1980, falls sie in Moskau stattfinden, ungemein reichhaltig und vielseitig sein wird.

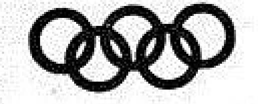
Die Gäste Moskaus werden während der Olympiade nicht nur die Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt besichtigen und einen Einblick in ihr Bühnen- und Musikgeschehen gewinnen, sondern auch andere sowjetische Städte besuchen können. „Intourist" wird ihnen vielerlei Reiserouten durch die Sowjetunion bieten und die Touristen mit modernen Flugzeugen schnell in die verschiedensten Städte bringen. Ein Tag wird den Gästen der Olympiade genügen, um Leningrad, diese großartige Stadt, die Wiege der Großen Oktoberrevolution von 1917, zu besichtigen. Immer mehr ausländische Touristen besuchen die alten russischen Städte Wladimir, Susdal, Jaroslawl, Rostow, Pskow und Nowgorod.

„Intourist" kann auch erlebnisreiche Reisen nach Kiew und den größten Städten Transkaukasiens, nach Mittelasien mit seinen einzigartigen Baudenkmälern veranstalten... Aber es würde zu weit führen, hier alle sehenswerten Orte aufzuzählen, die „Intourist" den Gästen der Olympiade zeigen kann.

Die ausländischen Touristen kommen auf verschiedenen Wegen in unser Land. Wer schnell reisen möchte, zieht natürlich den Luftweg vor. „Aeroflot" hilft ihnen dabei. Praktisch kann der Reisende aus einem beliebigen Flughafen unseres Planeten in die UdSSR gelangen. Aber Tausende kommen in die Sowjetunion auch mit der Bahn, den Autobahnen oder auf dem Seeweg.

Die internationalen Bahnlinien, auf denen sowjetische Passagierwagen rollen, verbinden heute Moskau mit 55 Staaten Europas und Asiens. An die 20 regelmäßig funktionierende sowjetische Schiffslinien verbinden die Häfen der UdSSR mit den Häfen von 24 Staaten Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas. Und selbstverständlich werden viele zur Olympiade per Auto kommen wollen. Gegenwärtig werden an den Straßen der Sowjetunion neue Hotels, Motels, Campings, Tankstellen und Wartungsstationen gebaut, die Verkehrszeichen werden verbessert.

In den nächsten Jahren wird natür-



lich viel getan werden, damit sich die Gäste der Olympiade '80 in Moskau wohl fühlen und schnell an jeden Schauplatz von Wettkämpfen gelangen können. Das bequemste Verkehrsmittel wird zweifelsohne die berühmte Moskauer Metro sein.

Ein Blick auf die Karte Moskaus zeigt, daß fast alle Bezirke, in denen sich die wichtigsten Sportanlagen befinden, von unterirdischen Verkehrsadern durchzogen und somit durch das ganze fast 150 km lange U-Bahnnetz mit seinen 99 Bahnhöfen an allen Ecken und Enden der Stadt miteinander verbunden sind.

Das Moskauer U-Bahnnetz wird schnell ausgebaut und bis 1975 eine Gesamtlänge von nahezu 200 km und auf weitere Sicht von 329 km, d. h. der halben Entfernung von Moskau bis Leningrad, erreichen.

Mit jedem Jahr wächst in Moskau entsprechend dem Generalplan seiner Entwicklung die Zahl der Hotels, Restaurants und Cafés, Kaufhäuser und Kinos, kurzum aller Einrichtungen, die die Einwohner und Gäste einer modernen Großstadt brauchen.

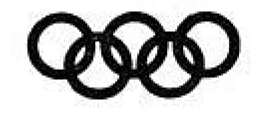
* * *

Der Tag ist nicht mehr fern, an dem die olympischen Hauptstädte des Jahres 1980 bekanntgegeben werden. Das wird in Wien geschehen, wo das IOC 1951 über die Anerkennung des Olympischen Komitees der UdSSR entschied.

23 Jahre liegen zwischen diesen beiden Tagungen des IOC. Sie waren erfüllt von einer stürmischen Entwicklung des sowjetischen Sports, von seinem erstarkenden Ansehen bei der internationalen Sportöffentlichkeit. Der Antrag, die Olympiade '80 in Moskau abzuhalten, ist eine logische Folge der Leistungen der sowjetischen Aktiven bei den Olympischen Spielen vom Jahre 1952 an, ein Ausdruck jenes großen Beitrags, den die Sowjetunion zur Entwicklung der weltweiten olympischen Bewegung leistet.

Wir haben hier ausführlich von den olympischen Argumenten Moskaus berichtet, die bereits auf der Amsterdamer IOC-Tagung geltend gemacht wurden. Damals versuchten manche IOC-Mitglieder, die Ablehnung des Antrags auf das Abhalten der Olympischen Spiele 1976 in Moskau mit folgenden formalen Argumenten zu begründen: Moskau habe seine Kandidatur zum ersten Mal, Montreal dagegen schon wiederholt aufgestellt; Moskau habe seinen Antrag später als die anderen Anwärter eingereicht; schließlich wollten die IOC-Mitglieder in Amsterdam einer angeblichen Tradition in der Aufeinanderfolge der Kontinente beim Abhalten der Spiele Rechnung getragen haben.

Für die IOC-Mitglieder werden auf ihrer Tagung in Wien diese formalen



Argumente wegfallen. Die Frage wird also streng sachlich entschieden werden.

Diesmal hat Moskau seinen Antrag rechtzeitig, und zwar drei Jahre vor der Entscheidung des IOC über die Hauptstadt der Olympiade '80, eingebracht. Die Olympischen Spiele 1976 finden auf dem amerikanischen Kontinent statt, und danach wird die Olympiade in eine Stadt Europas zurückkehren können. Schließlich wird die Initiative Moskaus auf gesamtstaatlicher Ebene vollauf unterstützt. Der IOC-Präsident Lord Killanin verlas auf der IOC-Tagung im Herbst 1973 in Varna eine Botschaft des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, in der das oberste Machtorgan des Sowjetlandes die früher von den Behörden Moskaus und vom Olympischen Komitee der UdSSR ergangene Einladung an die Olympiade '80 mit den gewichtigsten Garantien bekräftigte.

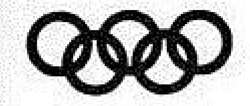
Die sowjetischen gesellschaftlichen, staatlichen und Sportorganisationen werden alles tun, damit die XXII. Sommerolympiade, falls Moskau mit ihrer Durchführung betraut wird, auf hohem Niveau, unter breitester Vertretung, im Geiste der olympischen Prinzipien und Ideen vor sich geht.

Welche große Beachtung in der Sowjetunion der Wahl Moskaus zur olympischen Hauptstadt und den Vorbereitungen der IOC-Tagung beigemessen wird, zeigt schon an sich die Tatsache, daß ein Vorbereitendes Komitee für den Vorschlag der Kandidatur Moskaus zur XXII. Olympiade gebildet wurde.

Der Vorschlag des Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der UdSSR und des Olympischen Komitees der UdSSR, ein derartiges provisorisches gesellschaftliches Organ zu bilden, fand die Unterstützung zahlreicher interessierter Regierungsstellen, sowjetischer gesellschaftlicher Organisationen sowie bekannter Wissenschaftler, Kulturschaffender und Sportfunktionäre.

Schon die Zusammensetzung des Vorbereitenden Komitees zeigt, wie populär bei uns die Idee ist, die Olympiade in Moskau abzuhalten. Diesem provisorischen gesellschaftlichen Organ gehören an: Vorsitzender des Sportkomitees der UdSSR, S. Pawlow; Sekretär des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften W. Bogatikow; Sekretär des Zentralkomitees des Leninschen Komsomol S. Arutjunjan; Held der Sowjetunion, Kosmonaut G. Titow; stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Journalistenverbandes der UdSSR W. Tschernyschow. Im Vorbereitenden Komitee sind verschiedene Ministerien und Ämter vertreten, die bereit sind, das Ihre für die Vorbereitung und Durchführung der Olympiade '80 zu tun.

Aufgabe des Vorbereitenden Komitees ist es, vor allem die Maßnahmen der staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen zu koordinieren, wenn dem IOC in der abschließenden Phase alle

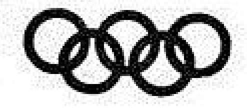


für Moskau sprechenden Argumente vorgelegt werden. Gleichzeitig hat das Komitee bestimmte organisatorische Voraussetzungen geschaffen, um, falls Moskau für die Olympiade '80 nominiert wird, ohne Verzug im nötigen Tempo den gesamten Fragenkomplex zu lösen, der mit der Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele zusammenhängt.

Selbstverständlich wird Moskau, wie alle Städte, in denen Olympiaden stattfanden, sich vor so manche Schwierigkeiten und Probleme gestellt sehen. Es wird darauf ankommen, die modernsten Dienstleistungen für die Sportler und zahlreichen Gäste, die aus allen Gegenden der Erde bei uns eintreffen, zu schaffen, viele Verkehrsadern der Hauptstadt zu modernisieren und mehrere einzigartige Sportanlagen zu errichten, diese Anlagen unter Berücksichtigung der EDV-Technik auszurüsten, die Nachrichtenübermittlung und Information zu verbessern und für das Fernsehpublikum von Dutzenden Ländern die Übertragung der Olympischen Wettkämpfe in die Wege zu leiten.

Aber alle diese Probleme können bewältigt werden, sie sind nicht zu schwer für Moskau, für die staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen und Ämter der Sowjetunion, die unserer Hauptstadt bei der Vorbereitung der XXII. Olympischen Spiele die nötige Hilfe erweisen werden.

Willkommen in Moskau!



Inhalt

А. Добров
МОСКВА ПРИГЛАШАЕТ ОЛИМПИАДУ
на немецком языке
Цена 33 коп.

A. Dobrow. Moskau lädt die Olympiade ein

Sehr geehrter Leser!

Der APN-Verlag bittet Sie, beiliegende Testkarte auszufüllen und an folgende Adresse zu senden:
Moskau, Podkolokolny pereulok 13/5
APN-Verlag

1. Ihre Meinung über den Inhalt der vorliegenden Schrift . . . .

2. Ihr Urteil über die Sprache . . . .

3. Ihr Eindruck von der künstlerischen und polygrafischen Gestaltung . . . . .

4. Seit wann lesen Sie Schriften aus unserem Verlag? . . . .

5. Über welche Firma haben Sie vorliegenden Titel erworben? . . . .

6. Welche Seiten des Lebens der UdSSR und ihrer Menschen möchten Sie durch unseren Verlag kennenlernen? . . . .

Ihr Beruf . . . . Alter . . . . Geschlecht . . . . .

Name . . . .

Anschrift . . . .

Wir wären Ihnen auch für Zuschriften ohne Angabe Ihres Namens und Ihrer Anschrift verpflichtet.

Wir danken Ihnen im voraus.